

Werkstatt 2011



Schwerpunktthema Handgemacht

Titelfoto: Hartmut Nägele

Johanna Zoicas, Steinmetzin und Steinbildhauerin
Landes- und Bundessiegerin beim Praktischen Leistungswettbewerb
der Handwerksjugend 2009
Siegerin im Wettbewerb „Die gute Form“ 2009

Betrieb Steinbildhauerei Arne Breininger, Düsseldorf



Handgemacht

Von Hand gemacht – das ist nicht nur ein Qualitätsurteil für das perfekt gefertigte individuelle Produkt. Von Hand gemacht steht zugleich für das handwerkliche Verständnis von Arbeit und Beruf überhaupt. Es steht für eine Auffassung, die auf Ganzheitlichkeit und Problemlösungskompetenz setzt.

Handwerkliches Arbeiten, das ist jeden Tag eine neue Herausforderung, bei der immer der ganze Mensch gefordert ist: die intelligente, geübte Hand mit ihrer eingeschliffenen Fingerfertigkeit, das Auge mit dem scharfen Blick für das Problem und schließlich das Gehirn mit dem gesammelten Fachwissen, das notwendig ist für die Lösung jeder anspruchsvollen Aufgabenstellung. Alle drei Komponenten müssen Hand in Hand zusammenarbeiten. Hand, Auge und Hirn – nur zusammen schaffen sie gute Handwerksarbeit.

Deshalb setzt die Imagekampagne des deutschen Handwerks auch genau an diesem Punkt an. Ihr Ziel ist eine Umpolung des öffentlichen Bewusstseins. Ganz wichtig ist hierbei auch eine Aufwertung des Arbeitens mit der Hand, verstanden in genau diesem Dreiklang.

Ohne die Handarbeit der Handwerker wäre unsere Zivilisationsgeschichte nicht denkbar. Und auch für unsere heutige Gesellschaft ist und bleibt das Handwerk unverzichtbar. Mit einem Fünftel aller Unternehmer, einem Sechstel aller Arbeitnehmer und einem Drittel aller Lehrlinge ist es eine tragende Säule unserer Volkswirtschaft.

Die Technisierung unserer Tage hat auch in unseren Betrieben zu einem kaum vorstellbaren Modernisierungsschub geführt. Die Qualifizierungsanforderungen an Meister und Mitarbeiter sind enorm gestiegen. Aber trotz all dieser Veränderungen hat sich eines bis heute nicht geändert: Auch angesichts immer neuer technischer Hilfsmittel bleibt für die handwerkliche Umsetzung am Ende die Hand entscheidend. Ein Tatbestand, der so auch im Selbstverständnis vieler Handwerker fest verankert ist. Genau dies an vielen Beispielen aus dem Bezirk der Handwerkskammer Düsseldorf deutlich zu machen, ist Ziel unseres zweiten Werkstattberichts mit dem Schwerpunktthema „Handgemacht“.

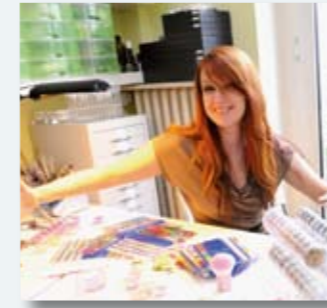
Dr. Axel Fuhrmann
Hauptgeschäftsführer
(ab 1.12.2011)

Professor Wolfgang Schulhoff
Präsident

Dr. Thomas Köster
Hauptgeschäftsführer
(bis 30.11.2011)

„Bei jedem guten Handwerker stehen praktisches
Handeln und Denken in einem ständigen Dialog.“

Richard Sennett



Inhalt

- 1 Editorial
- 2 Inhalt

Titelthema Handgemacht

- 4 Jeder Zahn ein kleines Meisterwerk
- 8 Ein Überflieger aus Dinslaken
- 12 „Wer oder was ich bin !? ...“
- 16 Ein Korrosionsschutz-Spezialist für Industrie- und Hochbauten
- 20 Nail-Art – Handarbeit mit Fingerspitzengefühl
- 24 Zwei Generationen, zwei Kulturen, eine Leidenschaft
- 28 Handwerk aus anderer Perspektive – Die Restaurierung der Kirche St. Peter
- 36 Ideen mit Strahlkraft – Lichtdesign aus Wuppertal
- 41 Hightech – Wo sich Elektronik und Handwerk begegnen

Zahlen und Fakten

- 46 Kalendarium: 2009 | 2010 | 2011 auf einen Blick
- 60 Kennzahlen des Handwerks im Kammerbezirk Düsseldorf
- 66 Leitung und Organe: Die Selbstverwaltung der Handwerkskammer Düsseldorf
- 74 Service: Informationen rund ums Handwerk
- 76 Service: Das Handwerk online
- 81 Impressum

George Washington verlor ab seinem 23. Lebensjahr einen Zahn nach dem anderen. 1796, im Alter von 64 Jahren, musste er sich den letzten Zahn ziehen lassen. Auch wenn er sich als erster Präsident der USA erlauben konnte, mehrere Zahnprothesen anfertigen zu lassen, liegen doch Welten zwischen der damaligen und der heutigen Technik. Bereits um 700 v. Chr. löteten die Etrusker Goldbänder aneinander, steckten einen Ersatzzahn in Schlaufen und befestigten das Ganze mit einer Klammer an den Nachbarzähnen. So wurde die Brücke in der Zahntechnik erfunden. Doch auch wenn bis heute beim Lachen so mancher Goldzahn aufblitzt, liegt das goldene Zeitalter der Zahntechnik nicht in der Vergangenheit, sondern in der Gegenwart.

Jeder Zahn ein kleines Meisterwerk

Zahntechnikermeister Dominik Kruchen in Düsseldorf

Auf dem Gebiet zahntechnischer Innovationen ist der Name Dominik Kruchen in Fachkreisen von Ärzten und Kieferchirurgen ein Synonym für Meisterschaft. Der Zahntechnikermeister leitet in der Achenbachstraße in Düsseldorf ein Zahnlabor mit zwölf Mitarbeitern. Sein Labor ist eine der ersten Adressen in der Landeshauptstadt für die Herstellung von Zahnersatz. Seit über 50 Jahren werden dort innovative Techniken eingesetzt. Allergenfreie Werkstoffe erfüllen ästhetisch höchste Anforderungen.

Handarbeit und Computer arbeiten Hand in Hand

Der Computer ist heutzutage bei der Erstellung des Zahnersatzes nicht mehr wegzudenken. Dennoch ist nach wie vor viel Handarbeit nötig, da die Feinheiten noch immer manuell herausgearbeitet werden müssen. „Jeder Zahnersatz ist

ein Einzelstück, das individuell erstellt wird“, sagt Dominik Kruchen. „Denn jedes Gebiss eines Patienten ist einzigartig und stellt den Zahntechniker vor neue Herausforderungen.“ Das fängt schon bei der Auswahl des Materials an. Wünscht der Patient eine Goldkrone oder ein Keramik-Inlay? Wenn es Keramik sein soll, muss die Zahnfarbe stimmen, damit sich der Zahnersatz nicht von den eigenen Zähnen unterscheidet.

Spannende Symbiose von Hightech und Handwerk

Kruchen ist sich sicher, dass der Einsatz der Computertechnik im Zahntechnikerhandwerk einen besonderen Reiz für junge Leute ausmacht, die den Beruf erlernen wollen. „Wir decken in unserem Handwerk ein breites Aufgabenspektrum ab, wozu auch die Arbeit am Computer



Mit Qualität und persönlichem Engagement behauptet sich Dominik Kruchen mit seinem Betrieb seit 1989 erfolgreich am Markt.

zählt“, sagt Kruchen. Ferner hat sich der Einsatz der Materialien extrem ausdifferenziert. Der Trend zur Vollkeramik hat in den vergangenen Jahren weiter zugenommen, während die Verarbeitung von Gold zugunsten von Stahl und Titan zurückgegangen ist. Das hängt auch mit dem gestiegenen Goldpreis zusammen. Um dem Kostendruck in der Zahntechnik wirksam zu begegnen, werden wirtschaftliche und zukunftsweisende Techniken eingesetzt. In der Kronen- und Brückentechnik ist beispielsweise das „weiße Gold“ Zirkon eine tragende Säule geworden. Auch hier führte Dominik Kruchen als einer der Ersten 1996 Zirkonkeramik als Gerüstwerkstoff ein.

Zahntechniker benötigen heutzutage ein umfangreiches Fachwissen im Bereich der Materialkunde ebenso wie

„Mit 30 Jahren wollte ich selbstständig sein.“

eine exzellente Qualifikation, damit der Zahnersatz perfekt sitzt. Beim perfekten Sitz kommt es auf Bruchteile von Millimetern an. Ständige Fortbildung versteht Kruchen als Pflicht. Die Zusammenarbeit mit Kieferchirurgen ermöglicht es ihm – selbst in schwierigen Fällen wie beispielsweise der Defektprothetik oder bei einem reduzierten Knochenangebot – einen Zahnersatz anzupassen. So schenken Zahntechniker den Betroffenen ihr Lächeln zurück.

Pionier auf dem Gebiet der Implantologie

Seit zwanzig Jahren zählt Kruchen – als Obermeister der Zahntechniker-Innung für den Regierungsbezirk Düsseldorf und als Landesinnungsmeister – auf dem Gebiet der Implantologie zu den Pionieren des modernen Zahnersatzes. 1989 übernahm er den in den 1950er Jahren gegründeten Betrieb. »



Ausbildung ist Zahnarztmeister Dominik Kruchen eine Herzensangelegenheit, fast alle Mitarbeiter hat er selbst ausgebildet. Und die Mitarbeiter danken es ihm mit langer Betriebszugehörigkeit.

Als er seine Lehre antrat, hatte er ein Ziel: „Mit 30 Jahren wollte ich selbstständig sein“. Erreicht hat er sein Ziel ein Jahr früher als geplant. Sein Erfolgsrezept? „Als Meister ist man ständiger Mittler zwischen Kunden und Mitarbeitern. Ich muss zwischen den unterschiedlichen Vorstellungen über Ausführung und Ergebnis, aber auch zwischen Ansprüchen und Leistungsbereitschaft vermitteln. Was zählt, ist das optimale Ergebnis“, sagt der Zahnarztmeister. „Unsere Kunden sind die Zahnärzte. Doch der Endkunde der Leistung ist der Patient.“ Sein Motto lautet deshalb: „Erst wenn der Patient mit seinen ‚Dritten‘ zufrieden ist, sind wir es auch.“ Dass er das als Chef gut hinbekommt, ist offensichtlich. Denn er hat fast alle Mitarbeiter selbst ausgebildet, von denen einige inzwischen bereits ihr 20-jähriges und 25-jähriges Jubiläum gefeiert haben. Der Mitarbeiter mit der längsten Dienstzeit ist sogar schon seit fast 40 Jahren dabei. Solche Mitarbeiterbindung spricht für sich – und für ihn.

Vom wachsenden Wettbewerbsdruck oder von ausufernder Bürokratie lässt sich der Mittelstandsunternehmer nicht beirren. Seinem Ziel, Spitzenqualität zu erschwinglichen Preisen anzubieten, formuliert bei der Laborübernahme von Arnulf Oyen 1989 in Düsseldorf, ist er treu geblieben. Asiatische Anbieter von günstigem Zahnersatz stellen eine Herausforderung dar, der er sich stellt. Was ihn ärgert, sind die Praktiken mancher deutschen Krankenkasse: „Es ist ein Unding, wenn Krankenkassen Verträge mit dem Ausland abschließen, um dort günstigen Zahnersatz einzukaufen.“ Kruchen, der selbst im Verwaltungsrat einer Krankenkasse sitzt, weiß, wovon er spricht, und kritisiert, dass häufig falsche Versprechungen gemacht werden. Das bedeutet für die Patienten, dass sie bei Zusatzversicherungen sehr genau auf den Wortlaut der versicherten Leistungen achten müssen. „Der doppelte Festzuschuss von Null ist halt Null“, warnt Kruchen. Als Landesinnungsmeister engagiert sich Kruchen dafür, die Rahmenbedingungen für sein Handwerk zu verbessern. Von der Politik erwartet er nicht mehr, aber auch nicht weniger, als dass diese für faire Marktbedingungen sorgt, um die Chancen einheimischer Betriebe zu erhöhen. „So wie früher müsste es wieder einen

Zahnhandwerk im Kammerbezirk Düsseldorf in Zahlen

++ 770 Betriebe ++ 292.659.000 € Umsatz ++ 380.000 € Umsatz je Unternehmen ++ 60.000 € Umsatz je Beschäftigtem ++ 4.870 tätige Personen einschl. Unternehmer ++ 6 Beschäftigte je Unternehmen ++ 356 Auszubildende ++ 81 Gesellenprüfungen 2010 – Erfolgsquote 97,5 Prozent

Stand 31.12.2010 Quelle: Handwerkskammer Düsseldorf; IT.NRW; eigene Berechnungen

„Jedes Handwerk, das Zukunft haben will, braucht Nachwuchs.“

prozentualen Anteil als Zuschuss für den Zahnersatz geben“, fordert er. Der Festzuschuss bringe die Patienten zum Vergleich im Internet. Doch so mancher vermeintlich billige Einkauf zeitigt teure Folgekosten. Schlecht sitzender Zahnersatz aus dem Ausland sei zwar nicht die Regel, aber bei allem, was die eigene Gesundheit angeht, gehe nichts über die Beratung und den kurzen Draht vor Ort.

Spezielle Lösungen für spezielle Probleme

Zahnarztmeister Kruchen strahlt Optimismus aus. Er ist überzeugt, dass sich Qualität und persönliches Engagement auf Dauer durchsetzen. So sucht er gemeinsam mit seiner Frau, die ebenfalls Zahnärztin ist, bei der Lösung zahntechnischer Probleme nach immer neuen Innovationen und entdeckt diese auch. Ob bunte Zahnspannen für Kinder, die zurzeit in den USA im Trend liegen, oder unsichtbare Schienen für Erwachsene – Kruchen kennt sich mit den Branchenlösungen im In- und Ausland aus. So bietet er Schnarchschiene und Atemmasken für Schnarcher ebenso an wie Aufbisschienen für Knirscher. All diese Leistungen werden in einer Zeit der Ausdifferenzierung und Spezialisierung von Kruchen mit höchster Präzision individuell angefertigt.

Zukunftsorientiertes Handwerk braucht qualifizierten Nachwuchs

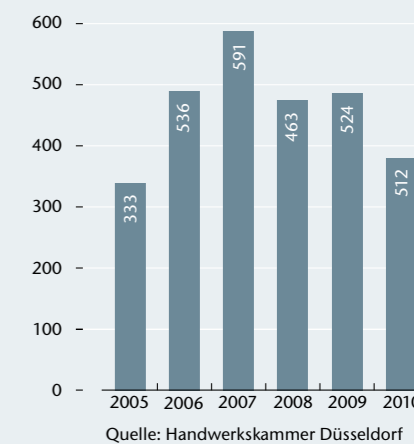
Die Ausbildung von Lehrlingen in seinem Unternehmen mit Filialen in Wesel und Mönchengladbach ist Dominik Kruchen besonders wichtig. „Jedes Handwerk, das Zukunft haben will, braucht Nachwuchs.“ Über 50 Bewerbungen gehen jedes Jahr bei ihm ein. Von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ebenso wie von künftigen Akademikern, die planen, eine eigene Zahnarzt-Praxis zu leiten. Sie wissen, dass die handwerkliche Qualifikation Ausweis einer fundierten Ausbildung ist. Kruchen hat bereits Italiener, Kasachen, Griechen, Türken, Japaner und selbst eine Vietnamesin, die als „boat people“ nach Deutschland kam, ausgebildet. Ausbildung ist für ihn mehr als eine Verpflichtung gegenüber der nächsten Generation, es ist ihm eine Herzensangelegenheit. Das spürt man.

Dominik Kruchen bringt auf den Punkt, was Handwerksberufe so attraktiv macht: „Jeden Abend mit dem gutem Gefühl nach Hause zu gehen, mit den eigenen Händen etwas von Wert geschaffen zu haben, wovon andere Menschen einen Nutzen haben, das macht das Handwerk zu einem besonderen Berufszweig.“ Mit Stolz blickt er auf seinen Beruf: „Das Handwerk ist die Wirtschaftsmacht von nebenan, weil hier keine Konzernbosse über das Schicksal Tausender entscheiden, sondern weil jeder Handwerksbetrieb wie eine kleine Familie funktioniert, in der die Dinge meist partnerschaftlich geregelt werden.“ <<



Eine besondere Auszeichnung: Der Silberne Meisterbrief

Dominik Kruchen ist Inhaber des Silbernen Meisterbriefes. Initiator dieser Auszeichnung, die seit 2005 bereits über 3.000 mal verliehen wurde, ist Siegfried Schrempp, Vizepräsident der Handwerkskammer Düsseldorf.



Ein Überflieger aus Dinslaken

Für viele ist sie ein Schreckgespenst – die Globalisierung. Norbert Schwarz kann über derart diffuse Ängste nur den Kopf schütteln. Für den selbstständigen Dachdeckermeister aus Dinslaken ist sie eine Herausforderung, der er sich stellt. Er sieht nicht nur die Risiken, sondern vor allem die Chancen. Er ist fest davon überzeugt, dass sich auch und gerade dem Handwerk dadurch ganz neue Möglichkeiten bieten, international tätig zu werden.

Dafür braucht man seiner Meinung nach vor allem die Bereitschaft, über den eigenen lokalen Tellerrand zu schauen und die Lust, Neues anzupacken. „Und dann“, sagt Norbert Schwarz schmunzelnd, „musst Du Gas geben!“



Herausforderung als Chance

„Gas geben“, das scheint ihm selbst im Blut zu liegen: Als Vollblutunternehmer, der im eigenen Dachdeckerbetrieb 14 Mitarbeiter beschäftigt. Als Fahrer einer Harley-Davidson. Und nicht zuletzt als leidenschaftlicher Flieger, der als Pilot und Chef einer eigenen Charterflugvermittlung sein Hobby zu einem interessanten Nebenerwerb gemacht hat. Bei so viel Elan verwundert es kaum, dass Norbert Schwarz Meisterbrief und Flugschein innerhalb eines Jahres gleichzeitig abgelegt hat. Und das als aktiver Unternehmer, der zu diesem Zeitpunkt bereits seit sechs Jahren am Markt war.

Anpacken. Sich selbst verwirklichen. Etwas Eigenes schaffen. Das wollte Norbert Schwarz schon immer. Deshalb wagte er 1992 den Schritt in die Selbstständigkeit und gründete sein eigenes Unternehmen. Zu Beginn arbeitete er

mit einem angestellten Meister und Kunden aus der Region. Doch zog der unternehmerische Sinn Norbert Schwarz schon bald in die Ferne. Erste Aufträge führten ihn in den 90er Jahren in die neuen Bundesländer.

Herausforderung Ausland

Die Idee, auch außerhalb Deutschlands tätig zu werden, ließ ihn nicht los. Nachdem sich erste Pläne für eine Firmengründung in den USA zerschlagen hatten, erhielt er 2005 überraschend einen Anruf der Handwerkskammer Düsseldorf. Am Telefon war die Außenwirtschaftsberaterin Marie Theres Lütje. Sie unterbreitete ihm das Angebot, an einer Unternehmerreise nach Großbritannien teilzunehmen. Norbert Schwarz erkannte sofort seine Chance. Dieses

Als international agierender Unternehmer, Pilot und Inhaber einer Chartergesellschaft verbindet Dachdeckermeister Norbert Schwarz das Angenehme mit dem Nützlichen.

Angebot war der erste Baustein für die erfolgreiche Umsetzung seiner Auslandspläne. Was folgte, war eine konsequente Vorbereitung. Er belegte einen Kurs in Business English und erarbeitete eine speziell auf den britischen Markt zugeschnittene Firmenpräsentation. Dergestalt präpariert, präsentierte sich das Unternehmen aus Dinslaken auf der Baumesse „Interbuilt“ in Birmingham. Mit Erfolg. Ein halbes Jahr später gab es Anfragen aus Irland, auf die ein erster Auftrag als Subunternehmer folgte.

Auf der grünen Insel sollte ein Gebäude ein Dach und eine Zinkfassade bekommen. Schnell überzeugte die Firma Schwarz vor Ort mit deutscher Wertarbeit. Und so wurde Schwarz schließlich beauftragt, den gesamten Kaufhauskomplex zu bedachen und zu verkleiden. Drei Monate dauerte dieser erste Auslandsjob und endete mit zufriedenen Gesichtern auf beiden Seiten.

Nach diesem erfolgreichen Start folgten schnell weitere Aufträge in Irland, England und Schottland. Heute sind Mitarbeiter der Firma Schwarz ungefähr sechs Monate im Jahr in Großbritannien und Irland im Einsatz. Rund fünfzig Prozent des Firmenumsatzes werden mittlerweile im Ausland erwirtschaftet. Eine Erfolgsgeschichte! »

Made in Germany

Zwei Faktoren sind für Norbert Schwarz ausschlaggebend für den Erfolg gewesen: „In Großbritannien herrscht ein akuter Handwerkerangel. Mit Wertarbeit kann man richtig punkten, da Engländer eine solche Qualität nicht gewöhnt sind.“ Das war ein klarer Wettbewerbsvorteil für die deutschen Handwerker. Wie sich die Handwerksmisere in England erklären lässt, weiß der Praktiker: „Hier fehlt so etwas wie unser duales Ausbildungssystem. Englische Handwerker sind nur angelernte Kräfte. Die können alles, aber nichts richtig.“ Die angebotenen, meist schulischen Ausbildungslehrgänge sind seiner Erfahrung nach nicht mit deutschen Standards zu vergleichen.

Briten, die mit dem heimischen Handwerk schlechte Erfahrungen gemacht haben, setzen deshalb auf das Gütesiegel des Meisterbriefs. „Mit dem Meistertitel verbindet man im Ausland Wertarbeit und Qualität. Eben ‚Made in Germany‘“. Der Meister verkörpert einen Ausbildungsstandard, den es in England so nicht gibt“, weiß Schwarz und fügt hinzu: „Mir gefällt das Qualitätsdenken in Großbritannien. Eine solche Denke muss sich in Deutschland erst wieder durchsetzen.“

Herausforderung Logistik

An seine eigene Arbeit hat er hohe Ansprüche: Mit Top-Qualität, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit will er punkten. Das kann nur mit einer perfekten Auftragsabwicklung gelingen. Bei Auslandsaufträgen stellt die Logistik, insbesondere die Versorgung mit Material, eine große Herausforderung dar. Nach der erfolgreichen Abwicklung seines ersten Irlandprojekts stellte sich Norbert Schwarz daher einer intensiven internen Manöverkritik. Dabei kristallisierte sich heraus, dass eine erfolgreiche Projektabwicklung vor allem eine perfekte Vorplanung voraussetzt. Konsequenz setzte er daraufhin bei der Planung an und perfektionierte sämtliche Abläufe.

Heute steht den Mitarbeitern ein ausgefeiltes Equipment zur Verfügung. Dazu gehören eine „mobile Klempnerei“ und ein spezieller Material- und Werkzeugcontainer, der

mit dem eigenen 32-Tonner einschließlich Kran überall Mobilität und Flexibilität garantiert. Mit dieser Ausrüstung können die Mitarbeiter im Ausland quasi als Selbstversorger agieren. Schwarz sieht diese Ausrüstung heute als Voraussetzung, um bestimmte Standards garantieren zu können.

Herausforderung Einsatz

Ebenso wichtig wie die Ausrüstung ist das Personal. Die Einsätze auf der Insel verlangten von seinem Team Überdurchschnittliches. 14-Stunden-Tage waren nicht die Ausnahme, sondern die Regel. „Das muss man seinen Mitarbeitern vor dem Einsatz klar machen“, so Schwarz. Rechtzeitig zog er die richtigen Konsequenzen und stellte aus sechs jungen Gesellen zwischen 24 und 30 Jahren eine reine Montagegruppe zusammen. Alle sind ungebunden, selbstständig, hochmotiviert und bereit, sich hundertprozentig in die Auslandsprojekte einzubringen.

„Für einen Akkuschauber hat man mir 400 € abgenommen.“

Dachdeckermeister und Pilot Norbert Schwarz

Wenn es doch einmal brennt, Materialien fehlen oder eine knifflige Entscheidung getroffen werden muss, steht Norbert Schwarz bereit, um tatkräftig einzugreifen. Regelmäßig fliegt der Chef ein, um den Fortgang der Projekte auch im Ausland persönlich zu begleiten. Dank seiner Leidenschaft für die Fliegerei, die ihm als Enkel eines Jagdfliegers in die Wiege gelegt wurde, und einer eigenen Maschine ist das für ihn kein Problem. Bei Bedarf ist er mit seiner „Piper 32 Lance“ rasch zur Stelle.

So leistet ihm sein Hobby bei der Betreuung von Baustellen in Großbritannien gute Dienste. „Ich habe irgendwann festgestellt, dass die Kosten bei Linienflügen, wenn man auf bestimmte Termine angewiesen ist, viel höher sind, als wenn ich mit meiner eigenen Maschine fliege.“ Ein Grund dafür sind beispielsweise die hohen Frachtkosten. „Für einen Akkuschauber hat man mir 400 Euro abgenommen“, erinnert er sich. Außerdem ist er wesentlich

flexibler, wenn er sich selbst hinter den Steuerknüppel setzt. „In zwei Stunden bin ich von Kirchhellen in Süderland“, rechnet er vor. „Allein das Einchecken in Düsseldorf dauert schon so lange. Außerdem kann ich meist ganz in der Nähe meiner Baustelle landen.“

Nach seinen guten Erfahrungen mit Auslandsaufträgen und Privatflügen verfolgte er den Plan, diese Dienstleistungen auch Dritten anzubieten. Und so gründete er im Jahr 2008 den „Schwarz Air Service“, eine eigene Chartergesellschaft am Flugplatz „Schwarze Heide“. Von dort fliegt Norbert Schwarz selbst Personen oder Frachtgüter, chartert bei Bedarf zusätzliche Maschinen oder vermittelt seinen Kunden Piloten auf Honorarbasis. Insbesondere Geschäftsleute und Prominente aus der Umgebung nutzen seinen flexiblen Service.

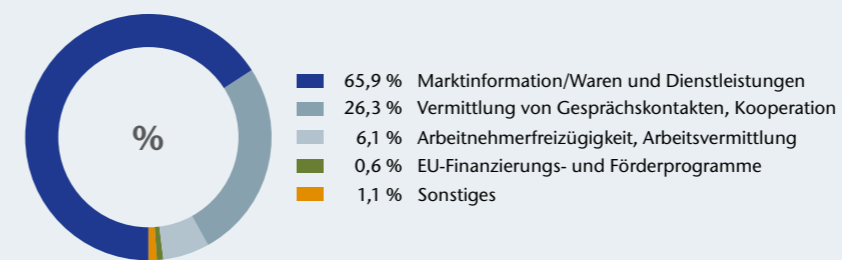
Das zweite Standbein ist für Norbert Schwarz keine Goldgrube, zumal die Nachfrage seit der Wirtschaftskrise 2009 merklich zurückgegangen ist. Doch dient der „Schwarz Air Service“ der Kostenminimierung seines im Ausland agierenden Dachdeckerbetriebs. Ein schöner Nebeneffekt ist, dass er Beruf und Hobby perfekt miteinander verbinden kann.

Unterstützt von seinem Sohn Marcel sieht Norbert Schwarz Zukunftschancen fürs Handwerk vor allem auf den Auslandsmärkten. Zurzeit versucht er Privatkunden in London und Umgebung zu akquirieren. Selbst in Dubai hat seine Firma einen ersten Großauftrag an Land gezogen. Für Emirates Airline werden die deutschen Spezialisten einen Hangar für die A 380-Flotte abdichten.

Herausforderung Marketing

Entscheidend für derartige Erfolge ist die Präsentation des eigenen Betriebes. Messeauftritte im In- und Ausland, eine Präsenz im Internet, Aktivitäten im Rahmen der Initiative „NRW.International“ und nicht zuletzt das Engagement im Netzwerk „German MasterCraftsmen“ sind für Norbert Schwarz wichtige Erfolgsbausteine. Auch die Mitgliedschaft im Verbund der 100 TOP Dachdecker Deutschlands gehört dazu. Nach dem Mock System unterwerfen sich die Mitglieder dabei einer externen Qualitätskontrolle: immer wieder mit sehr guten Bewertungen für die „Schwarz Bedachungen GmbH“. „Die Mitgliedschaft ist für uns auch in Großbritannien von Vorteil. Besseres Empfehlungsmarketing kann man nicht haben, als wenn die Kunden über einen sagen: ‚Well my Roofer is only Member of the 100 TOP Roofers from Germany.‘“ «

Die Außenwirtschaftsberatung der Handwerkskammer Düsseldorf 2010 nach Themen in Prozent



2010 leistete die Außenwirtschaftsberatung 71 Beratungsgespräche von jeweils mindestens drei Stunden Dauer und 589 persönliche oder telefonische Kurzberatungen

Quelle: Handwerkskammer Düsseldorf; IT.NRW; eigene Berechnung

Das Dachdeckerhandwerk in Zahlen

++ 1.417 Betriebe ++ 7.721 tätige Personen inkl. Unternehmer ++ 1.008 Auszubildende ++ 320 Teilnehmer an der Gesellenprüfung 2010 – Erfolgsquote 60,9 Prozent ++ ++ 624.518.000 € Umsatz ++ ca. 440.000 € Umsatz je Unternehmen ++ ca. 81.000 € Umsatz je Beschäftigtem ++ mehr als 5 Beschäftigte je Unternehmen

Stand 31.12.2010 Quelle: Handwerkskammer Düsseldorf; IT.NRW; eigene Berechnungen

„Wer oder was ich bin !? ... bin Handwerker, bin Journalist, bin Künstler – nur eben mit Tinte und Feder“



Karikaturist Thomas Pläßmann tauschte Hobel gegen Feder. Doch Kunst und Handwerk haben für ihn viele Gemeinsamkeiten.

Herr Pläßmann, Sie haben sich nach dem Abitur für eine handwerkliche Ausbildung entschieden, genauer gesagt, für eine Tischlerlehre. Nach erfolgreichem Abschluss haben Sie jedoch nur kurz als Tischlergeselle gearbeitet und stattdessen einen anderen Weg eingeschlagen – den des Karikaturisten. Warum? Hatten Sie die Nase voll vom Handwerk?

Thomas Pläßmann: Nein, das nicht. Obwohl ich zugeben muss, dass sich meine tendenziell etwas romantischen Vorstellungen, die ich mir zuvor vom Tischlerberuf gemacht hatte, zu dem Zeitpunkt auf ein gesundes Maß reduziert hatten. Aber ausschlaggebend war eher, dass der Betrieb, bei dem ich gelernt hatte und in dem ich im Anschluss daran auch arbeitete, seine Pforten für immer schloss. Dadurch sah ich mich gezwungen, neu nachzudenken: „Willst Du Deinem Berufsziel ‚Restaurator‘ nun an anderer Stelle nachgehen oder willst Du lieber mit Deinen Cartoons und Karikaturen den Sprung in die Selbstständigkeit wagen?“ Eine Leidenschaft von mir, die sich schon zu Schulzeiten entwickelt und die ich nie aufgegeben hatte. Das war die Frage damals. Ich war jung, ich war Mitte 20 und ... – entschied mich für Letzteres! Etwas, das ich bis heute nie bereut habe.

Wie arbeiten Sie? Wie sieht Ihr beruflicher Alltag aus? Dürfen wir Sie uns lässig auf dem Sofa liegend vorstellen, dabei gemütlich einen Latte macchiato schlürfend und auf eine „Eingebung von oben“ wartend?

Pläßmann: Das hört sich gut an. Aber, obwohl ich mir durchaus des Privilegs bewusst bin, ortsungebunden, was für mich in der Regel „zu Hause“ heißt, arbeiten zu dürfen: Ganz so idyllisch ist es dann doch nicht. Ich denke, dass ich eher ein ziemlich disziplinierter und größtenteils am Schreibtisch sitzender Arbeiter bin. Ohne ginge es auch nicht, fürchte ich.

Und ihr Arbeitsablauf konkret? Wachen Sie morgens um 7 mit einer Idee auf, setzen sich sofort an den Schreibtisch, alles fließt, eins zwei drei, ein paar Striche hier, ein paar Striche dort – und um 8 Uhr ist der Tag gelaufen?

Pläßmann: Schön wär's. Aber die Wirklichkeit sieht dann zumeist doch anders aus. Im Prinzip muss ich täglich bis ca. 16 Uhr mit meinen Karikaturen fertig sein, da dann Redaktionsschluss ist. Das heißt, bis dahin muss der Entstehungsprozess der Karikatur, der sich faktisch in vier Teilschritte gliedert, beendet sein. Schritt eins bedeutet, mittels Radio hören, Internet und intensivem Zeitungstudium das

„politische Thema des Tages“ auszumachen. Schritt zwei heißt, mir zu überlegen, welche Aussage, welchen Kommentar zum Thema ich eigentlich treffen möchte. Wenn ich das für mich klar habe, beginnt die „Bildsuche“: Wie kann ich welche Gegenstände, gegebenenfalls auch welche Köpfe, mit welcher Aktion oder Handlung verbinden, so dass sich hieraus für den Betrachter eine Aussage ergibt? Schritt vier meint dann die konkrete zeichnerische Umsetzung meiner Bildvorstellung. Und schon sind wir „am Ende“!

Na, das hört sich dann doch ein wenig aufwändiger an als ursprünglich gedacht. – Was uns natürlich dabei besonders interessiert: Ist da eigentlich noch ein Stück Handwerk dabei? Und wie steht es mit dem Verhältnis „von Hand zu Kopf“: Wer führt wen?

Pläßmann: Wer führt wen? Also, der Kopf, würde ich sagen, führt. Ich denke, dass 90 Prozent meiner Arbeit eine „geistige Tätigkeit“ ist, sich also im Kopf abspielt. Dementsprechend sehe ich mich ja auch nicht nur als Karikaturisten, sondern ebenso als Journalisten, auch als Künstler. Aber immer auch noch ein Stück weit als Handwerker, nur eben jetzt auf einer anderen Ebene. So „krickele“ ich bereits bei der Bildsuche auf dem Papier, um auf Ideen zu

kommen. Auch bei der Endversion handelt es sich um eine Zeichnung, das heißt auf dem Papier, erstellt mit Bleistift, mit Feder und Tusche usw. Vor allem jüngere Kollegen von mir erledigen das vorzugsweise direkt am Computer beziehungsweise am „Artpad“. Was völlig okay ist, ich will das gar nicht werten. Aber mir fehlt da was. Ich brauch' für mich auch was Haptisches: Ich will die Radierkrümel wegwischen, ich will den Geruch der Tinte wahrnehmen, will das Papier anfassen können und so weiter.

Was ist für Sie wichtig bei einer Karikatur? Was macht deren Güte aus?

Pläßmann: Das sind natürlich mehrere verschiedene Elemente, die letztlich in gelungener Weise zusammenkommen müssen. Da ist zum Beispiel die „zeichnerische Qualität“, die eine Karikatur durchaus aufweisen sollte. Zumindest für mich ist das wichtig. Das Entscheidende jedoch scheint mir zu sein, dass eine gute Karikatur eine Art „Knackpunkt“ aufweisen muss. Der Leser sollte schon irgendwie gezwungen sein, gleichsam „um die Ecke zu denken“, um die Intention des Karikaturisten zu entschlüsseln. Das setzt natürlich ein gewisses Interesse und einen gewissen Bildungshorizont des Betrachters voraus. »

Hier die richtige Dosierung zu finden, das ist immer wieder ein Spagat: Man sollte den Leser möglichst nicht überfordern, aber keinesfalls darf man ihn unterfordern.

Wenn Sie zum Beispiel an Ihr Gesellenstück denken oder an eine andere ausgezeichnete Tischlerarbeit, an kunsthandwerkliche Erzeugnisse usw. – und dann an ihre Karikaturen ... Wie unterscheiden Sie zwischen Handwerk, Kunsthandwerk und Kunst? Lässt sich hier eine klare Trennlinie überhaupt ziehen?

Platzmann: Das ist sicherlich nicht einfach. Dennoch, so meine ich, gibt es gewisse Unterschiede. Nicht jeder Handwerker ist auch Künstler. So ist beispielsweise bei der Karikatur im Gegensatz zum Handwerk die zeichnerische,

künstlerische Verpackung von hoher Bedeutung. Es geht auch um Ästhetik, um grafische Stimmigkeit. Sofern dies in gewisser Weise auch für das Kunsthandwerk zutreffen sollte, denke ich, dass dort vielleicht stärker „die Gestaltung“, bei der Karikatur stärker „die Idee“ im Vordergrund steht. – Aber ich räume gern ein, dass die Übergänge hierbei durchaus fließend sein können.

Der bekannte amerikanische Soziologe Richard Sennett hat für sich Handwerk wie folgt definiert: „Handwerk, handwerkliches Können, bedeutet für mich das Prinzip des Erlernens und Übens von Fertigkeiten, persönliches Engagement und den Wunsch und die Fähigkeit, Arbeit um ihrer selbst willen gut zu machen.“ Können Sie damit was anfangen?



Thomas Platzmann

Geboren 1960 in Essen, arbeitet seit 1987 als freischaffender Cartoonist/ Karikaturist für verschiedene Zeitschriften und Buchprojekte. Seine Karikaturen werden regelmäßig in Tageszeitungen wie der Frankfurter Rundschau (FR), der Neue Ruhr Zeitung (NRZ) und der Berliner Zeitung (BZ) veröffentlicht. Das brachte ihm zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen wie z.B. 1999 die „Spitze Feder“ des Bundesverbandes der Deutschen Zeitungsverleger, 2000 den Stuttgarter Karikaturenpreis oder 2002 den „Goldenen Dreschflegel“.

Platzmann: Ja, durchaus. Das könnte ich gut unterschreiben. Das waren und sind stets auch Bestandteile meiner Arbeit, angefangen von meiner handwerklichen Ausbildung bis zu meiner heutigen Tätigkeit als Karikaturist. Nicht zuletzt das Ziel, eine Arbeit, in meinem Falle also eine Karikatur, immer so gut wie möglich machen zu wollen. Das gefällt mir.

Sie sind vor allem ein „politischer Karikaturist“. Dennoch kann man bei Ihnen den Eindruck gewinnen, dass die sogenannte „politische Prominenz“ bei Ihnen vergleichsweise spärlich vorkommt. Falscher Eindruck, oder: Woran liegt's?

Platzmann: Nein, der Eindruck täuscht nicht. Natürlich braucht man ab und an prominente Köpfe, um gewisse Botschaften transportieren zu können. Aber mein eigentlicher Ansatz ist ein anderer: Ich möchte vor allem das, was in der Politik passiert, auf den Alltag der normalen Menschen „herunterbrechen“. Was bedeutet eine politische Entscheidung für den Otto Normalverbraucher? Nehmen wir zum Beispiel die Gesundheitspolitik. Ein äußerst wichtiges Politikfeld, das jedoch häufig höchst abstrakt daherkommt. Da wird es für Viele deutlich klarer, worum es eigentlich geht, wenn eine Karikatur einen anonymen, im Krankbett liegenden Patienten zeigt, der seinen Arzt fragt: „Und? Besteht noch Hoffnung?!“ Und der Arzt antwortet: „Wir rechnen's mal durch!“ – Solche Dinge aufzuzeigen, darum geht es mir.

Der Beruf des Karikaturisten lässt es zu, dass Sie theoretisch bis ins hohe Alter tätig sein könn(t)en. Wie sehen Sie das für sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt?

Platzmann: Es gibt Kollegen, die haben bis ins neunte Lebensjahrzehnt Karikaturen gezeichnet. Das kann ich mir für mich auch gut vorstellen. Vielleicht dann nicht mehr unter dem Druck dieses „Tagesrhythmus“, tendenziell eher freier, vielleicht im Wochenrhythmus oder so.

Aber die Arbeit macht mir immer noch viel Freude. Und wenn ich gesund bleibe, kann ich so lange arbeiten, wie ich möchte. Zweifellos ein großes Privileg, keine Frage! Ohne zwingenden Grund aufzuhören, kann ich mir eigentlich nicht vorstellen. Denn etwas in mir will natürlich „kommentieren“. Denn der Karikaturist ist ja auch immer ein Stück weit Moralist, ein Weltverbesserer ... ich kann und will mir nicht vorstellen, dass das einmal anders ist. Zumindest für mich nicht. <



INTERNET-GENERATION – AUFKEIMENDE NAHDENKÜCHKEIT BEI MEISTER PAUMANN



Zweig Bautenschutz in Essen – Der Korrosionsschutz-Spezialist für Industrie- und Hochbauten

Viel drauf haben Viele. Harald Zweig jedoch besitzt die Gabe, die Vielzahl seiner Interessen und Fertigkeiten unter einen Hut zu bringen. Er ist Unternehmer im Bautenschutz – einer der unterschätzten Handwerksbranchen Deutschlands.

Als gelernter Sprachwissenschaftler mit akademischem Abschluss hat Zweig eine international erfolgreiche mittelständische Firma in einem hochspezialisierten Segment der Zuliefererwirtschaft aufgebaut. Nebenbei ist er leidenschaftlicher Kunstförderer. Zugleich hat er sich europaweit nachhaltig für anspruchsvolle Qualifikationsstrukturen in seinem Metier eingesetzt.

Harald Zweig gelingt es, die scheinbar disparaten Mosaiksteine harmonisch miteinander zu verbinden. Der polyglotte Quereinsteiger ins Handwerk beherrscht vier Sprachen, was für sein Unternehmen von Vorteil ist. „Die Sprachkenntnisse haben mir sehr geholfen, die notwendige kulturelle Kompetenz aufzubauen, um geschäftlich nicht nur in Deutschland, sondern auch in Asien und Lateinamerika klarzukommen.“

Zweig studierte zusätzlich Betriebswirtschaft und entdeckte im Bereich der Sanierung hoher Bauwerke die Erfolgslinie seines Lebens. Alles begann 1979 im Saarland mit der Sanierung eines Kühlturms. Als Projektleiter ent-

wickelte er das komplette Instandsetzungsverfahren bis hin zur Spezialbeschichtung und verfeinerte es im Laufe der Jahre. Dieses Know-how ermöglichte ihm den Schritt in die Selbstständigkeit. 1984 eröffnete Harald Zweig mit zunächst fünf Mitarbeitern die „Zweig Bautenschutz GmbH“, mit der Zentrale an der Alten Bottroper Straße in seiner Heimatstadt Essen.

Heute gilt das Unternehmen Zweig Bautenschutz als weltweit gefragter Spezialist bei Korrosionsschäden an Großbauwerken aus Stahl und Beton. Die Referenzliste an Projekten wie Kühl- und Fernmeldetürmen, Kuppelbauten, Silos und Hochhäusern ist beeindruckend. Die Firma beschäftigt inzwischen 30 feste Mitarbeiter und je nach Bedarf bis zu drei Bauleiter und weitere Hilfskräfte. Zweig arbeitet mit handverlesenen, speziell geschulten Mitarbeitern zusammen, auf die er sich verlassen kann.

„Die wussten genau,
wer wir sind ...“

Harald Zweig, Geschäftsführer



Ein Fall für Harald Zweig: Ein Kühlturm wird zum größten Kunstwerk der Welt.

Zu den Referenzprojekten gehören u.a. Beschichtungsarbeiten an der Fassade eines großen Parkhauses am Düsseldorfer Flughafen mit 20.000 m², die Instandsetzung des Düsseldorfer Rheinturms mit 14.000 m², des Fernmeldeturms am Alexanderplatz in Berlin mit 13.000 m² oder auch die Sanierung des Schornsteins eines Berliner Kraftwerks mit 3.000 m² sowie etliche Infrastruktur-Großprojekte wie Talsperren oder Autobahnbrücken.

Über Luxemburg nach China

Die Auslandskarriere begann mit Korrosionsschutzarbeiten an Stahlkonstruktionen in Luxemburg und Holland im Jahr 1987. Mit der Beschichtung und Werterhaltung von Kraftwerks-Kühltürmen machte sich das Unternehmen rasch einen Namen über die Grenzen Deutschlands hinaus. Vor fünf Jahren erhielt das Unternehmen den ersten Auftrag aus China für einen Naturzugkühlturm in einem Randbezirk von Peking. Dabei handelte es sich um ein repräsentatives Umweltprojekt im Zusammenhang mit den im Reich

der Mitte veranstalteten Olympischen Spielen. Dass sich die Chinesen für das Unternehmen von Harald Zweig entschieden, verdankt er seinem Renommee in Europa. „Die wussten genau, wer wir waren, und kamen auf mich zu“, schildert Zweig den Einstieg in das interessante Projekt.

Trotz seiner inzwischen internationalen Ausrichtung vernachlässigt Zweig Bautenschutz auch den heimischen Markt nicht. Die Firma führt Arbeiten für private und gewerbliche Kunden vor Ort durch: Vom Tapezieren über das Holzlackieren, den Fassadenanstrich und die Bodenverlegung bis zur Balkonsanierung. Harald Zweig schätzt auch diese Herausforderungen. „Eine perfekte Ablauforganisation, digitale Qualitätsüberwachung und modernste Schutzmaßnahmen für Menschen und Umwelt sind vom kleinsten bis zum größten Projekt von Anfang an obligatorisch“, betont der erfolgreiche Handwerksunternehmer.

Wo nötig, beschichten und sanieren Harald Zweigs Spezialisten an allen Einsatzorten der Welt tausende Quadratmeter Beton und Stahl in Höhen bis zu 300 Meter. >

Arbeiten in luftiger Höhe

Bei manchen Arbeiten werden akrobatische Kunststücke verlangt. Bei fehlender Steigleiter wird beispielsweise ein Seil mit einem Ballon nach oben gebracht, das die Voraussetzung für die Montage eines speziellen Gerüsts darstellt. Diese Konstruktion wird benötigt, um auf Kühltürmen die sogenannten Befahranlagen – Arbeitsbühnen mit Platz für Spezialkräfte, Werkzeug und Material – jeweils in die benötigte Position manövrieren zu können. Und bei der Einrüstung von Schornsteinköpfen werden selbstverständlich Hubschrauber eingesetzt.

Um einen Kühlturm innen und außen zu sanieren, benötigt ein Team sieben bis acht Monate. Bei einer reinen Beschichtung reichen zwei bis drei Monate aus. Objektbezogene Sonderkonstruktionen gehören zum Standard der

Trupps, die jeweils unter einem Baustellenleiter arbeiten. Die besonderen Einsatzbedingungen im weit gespannten Auftragsportfolio der Fachfirma setzen hohe Flexibilität und Motivation bei den Mitarbeitern voraus. „Im Team muss jeder, der an den Großprojekten mitwirkt, Höhen-

tauglichkeit mitbringen und spezielle arbeitsmedizinische Untersuchungen absolvieren“, sagt Harald Zweig. Die Verdienstmöglichkeiten bei der Firma Zweig entsprechen den hohen Anforderungen. Die anspruchsvollen Arbeitsbedingungen tragen mit dazu

bei, dass sich Zweig immer wieder einen gewissen Vorsprung vor der Konkurrenz sichern kann.

Der Qualitätsanspruch des Unternehmens setzt eine exzellente Qualifikation der Mitarbeiter voraus. „Um Zukunftsaufträge und Arbeitsplätze zu sichern, muss unser Berufsnachwuchs mit allen hochkomplexen Arbeitsmethoden und Techniken vertraut gemacht werden.

„Die Vielfalt der Aufgaben, die ständige Suche nach neuen Lösungen und der hohe Schwierigkeitsgrad sind eine Herausforderung und ein Lebenselixier.“

Harald Zweig, Geschäftsführer

Die klassische Ausbildung zum Bauten- und Objektbeschichter reicht dafür nicht mehr aus“, betont Zweig.

Qualifizierung erfolgreich mitgestaltet

Der Unternehmer engagiert sich deshalb im „Bundesverband Korrosionsschutz“ für entsprechende Ausbildungsstätten in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Dortmund. Harald Zweig hat Pionierdienste bei der Gründung des Bildungszentrums Hanseemann geleistet, das im Jahr 2000 auf dem ehemaligen Zechengelände in Dortmund-Mengede eröffnet wurde. Dabei handelt es sich um die größte von insgesamt drei deutschen Einrichtungen zur Ausbildung von Gerüstbauern und Korrosionsschützern. Das Bildungszentrum Hanseemann bietet die Vermittlung von Zusatzqualifikationen und Umschulungen bis zur Meistervorbereitung an. Korrosionsschutzscheine können im Grund-, Strahler- und Beschichtungs-Lehrgang erworben werden. Hinzu kommen Managementseminare und Praxis am Bau.

Diese im Vergleich zu den 80er und 90er Jahren weit entwickelten Qualifizierungsmöglichkeiten reichen Harald Zweig aber nicht. Gemeinsam mit Verbandskollegen aus Frankreich, Italien, Benelux und Österreich hat der Bundesverband Korrosionsschutz (BVK) eine europäische Vereinigung ins Leben gerufen, die European Association of Industrial Painting Contractors (EAIPC). Ihre Aufgabe besteht darin, die Harmonisierungsvorhaben der EU zu begleiten und auf ein vergleichbares Niveau bei der Ausbildung und Qualifizierung der Mitarbeiter hinzuwirken. In diesem Bereich hat Harald Zweig viel bewirkt. „Diese Aufbauarbeit war fundamental und überfällig in einer Branche, die noch vor wenigen Jahren vor allem von Anlernkräften dominiert wurde. Gerade in China konnte ich mich angesichts der hohen Bildungsmotivation der jungen Menschen davon überzeugen, wie wichtig konkurrenzfähige Ausbildungsstrukturen sind,“ stellt der umtriebige Unternehmer fest.

Bautenschutzgewerbe führt die Meisterqualifikation ein

Um die Qualifizierungs- und Managementstrukturen auch im Holz- und Bautenschutzgewerbe zu professionalisieren, wurde kürzlich auf Initiative des Deutschen Holz- und Bautenschutzverbandes (DHBV) in Köln und des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Berufliche Bildung erstmals eine Prüfungsordnung zum Erwerb des Meistertitels in diesem Branchenbereich erarbeitet und dem Bundeswirtschaftsministerium zur Verordnung vorgelegt. Die neue Aufstiegsfortbildung vermittelt alle Kernkompetenzen für eine fachlich fundierte Betriebsführung: Die Auftragsbearbeitung nach dem Stand von Recht und Technik unter besonderer Berücksichtigung der unterschiedlichen Abdichtungs-, Sanierungs- und Wiederherstellungsverfahren, der Materialkunde und des Umweltschutzes, die erforderliche kaufmännische Sachkunde, die berufspädagogische Befähigung zur Personalführung und Ausbildung sowie die Qualitätssicherung.

WEITERE INFORMATIONEN:
www.hwk-duesseldorf.de oder www.dhbv.de

Kunst am Bau

Industrieschornsteine hat Harald Zweig schon in bis zu 26 Farbtönen und Silobauten in 40 Farbtönen ausgestaltet. Zu den Bravourleistungen von Harald Zweig gehört der RWE-Kühlturm in Meppen. Der Korrosionsspezialist mit der kreativen Ader verwandelte das 26.000 m² große Industriebauwerk nach den Vorgaben des Schweizer Künstlers Christoph Rihs in das flächenmäßig größte Kunstwerk der Welt. Zweigs Augen blitzen, wenn er über seine Arbeit spricht: „Ein Highlight der Firmengeschichte. Die Vielfalt der Aufgaben, die ständige Suche nach neuen Lösungen und der hohe Schwierigkeitsgrad sind eine Herausforderung und ein Lebenselixier.“ <<

Postkarten mit QR-Code unterstützen und verstärken die erfolgreiche Image-Kampagne des Handwerks.

WWW.HANDWERK.DE WWW.HWK-DUESSELDORF.DE

Hier geht es zum Film!

Einfach QR-Code mit dem Smartphone* scannen und den Spot zur Kampagne ansehen.

* Optimierte für iPhone iOS, Windows Mobile 7 und Android.



DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Mit ihren 27 Jahren ist Cinderella Knill jung, attraktiv und in einem ungewöhnlichen Feld unterwegs. Dem flüchtigen Betrachter würde sie in der Stadt der Reichen und Schönen, wie die Modestadt Düsseldorf mitunter halb spöttisch, halb bewundernd genannt wird, vermutlich kaum auffallen. Weder ihre Kleidung noch ihr Verhalten sind besonders extravagant, auch wenn ihr Name wie aus einem Märchen klingt. Im Gespräch merkt man sofort, wie eloquent sie ist. Auf den ersten Blick ist die diplomierte Innenarchitektin Knill ein ganz normaler Mensch. Doch die Reaktionen auf Cinderella Knill schwanken zwischen Ablehnung und Bewunderung. Das hängt mit ihrer Spezialisierung auf Stiletto zusammen.

Jeder Fingernagel ein kleines Kunstwerk: Cinderella Knill widmet sich mit viel Phantasie, Know-how und Hingabe der Nail-Art.



Nail-Art

Handarbeit mit Fingerspitzengefühl



Wer glaubt, die Mafia habe auch in Düsseldorf Fuß gefasst und bediene sich im Zuge fortgeschrittener Emanzipation nunmehr weiblicher Auftragskiller, die sich auf den geschickten Einsatz eines Stiletto, einer beliebten dolchähnlichen Stichwaffe, spezialisiert hätten, der irrt. Wenngleich Cinderella Knill mit Vorliebe Nischen besetzt. So hat sie sich in ihrem Hauptberuf als Innenarchitektin

auf den Bereich der 3D-Visualisierung spezialisiert. Ihrer Leidenschaft für Stiletto, der künstlerischen Gestaltung der Fingernägel, geht sie nebenberuflich nach. Den Bereich der klassischen Modellage hat sie längst hinter sich gelassen. Ihr Faible gilt nicht der üblichen Nagelpflege, sondern der Nagelgestaltung. In Fachkreisen – beziehungsweise in der Szene – spricht man von „Nail-Art“. Ein Trend, der aus den USA kam und seit einigen Jahren auch in Deutschland immer mehr Anhänger findet.

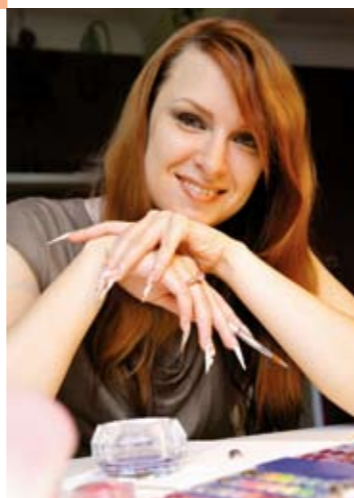
Von der Autodidaktin zum Profi

Ihre eigenen Nägel pflegte Cinderella Knill lange Zeit ganz konventionell, bis sie vor rund sechs Jahren in einem Spezialgeschäft für Nagelpflegeprodukte eine unglaubliche Fülle an Materialien zur Nagelgestaltung entdeckte. Sie kam auf den Geschmack der Nail-Art und begann alles über Produkte, Techniken und Fachausdrücke zu sammeln, was sie in einschlägigen Internetforen und -blogs sowie

Fachzeitschriften nur finden konnte. Rasch entwickelte sie Freude am Experimentieren mit den eigenen Nägeln: Nagelpflege und Nagelgestaltung, die Verwendung von Kunstnägeln, der Einsatz von Gel und von Acryl. Ihre Nagelarbeiten fotografierte sie, um sie in Internet-Foren einzustellen, so dass sie sich rasch einen Namen machte, auch bei den Herstellern der Produkte. Selbstredend, dass sie bei verschiedenen Meisterschaften wiederholt vordere Plätze belegte. »



Cinderella Knill setzt auf individuelle Beratung und hochwertige Nail-Art. In ihrem Studio, das sie nebenberuflich betreibt, hat sich die „Kunst-Hand-Werkerin“ vor allem auf anspruchsvolle Nagelmodellage und Stiletto spezialisiert.



Seit zweieinhalb Jahren betreibt die hauptberufliche Innenarchitektin Cinderella Knill nebegewerblich ihr Nail-Art-Studio. Noch ist die Anzahl ihrer Nail-Art-Kunden mit ungefähr fünf Frauen pro Woche überschaubar. Männer sind in Knills Kundschaft wie überhaupt in der Szene eher rar. Doch die wenigen Männer, die sich in der Szene tummeln, sind echte Kenner der Materie.

Zu Knills Dienstleistungsspektrum gehört die Pflege und Verschönerung der Nägel. Zwei Stunden dauert eine solche Nagelbehandlung, inklusive eines ausführlichen Beratungsgesprächs, in dem sie die Vorstellungen und Wünsche der Kundin klärt und die Möglichkeiten der Nagelgestaltung erläutert. Anschließend beginnt die Handarbeit. Zunächst werden vorhandene Modellagen entfernt. Dann wird die Nagelhaut behutsam zurückgeschoben oder beseitigt. Anschließend werden die Nägel mit dem „Buffer“, einem weichen Feilblock, angeraut und entfettet. Nach dieser Vorbereitung wird ein sogenannter aus Kunststoff bestehender „Tip“ geklebt, um den Nagel stilettoähnlich zu verlängern. Mit „Primer“ oder „Grundiergel“ haften diese Schablonen am Nagel. Schließlich wird der eigentliche Kunstnagel mit Acryl ausgehärtet.

Nach diesem Prozedere beginnt die künstlerische Arbeit. Auf die Frage, ob sie sich als Künstlerin oder als Handwerkerin versteht, sagt sie als „Kunsthandwerkerin“

beziehungsweise „Kunst-Hand-Werkerin“ und lächelt spitzbübisch. Cinderella Knill hat sich auf die künstliche Nagelmodellage spezialisiert. Dabei arbeitet sie mit Schablonen, auf denen die Nägel mit Acryl- und Nailartprodukten wie Glitterpuder oder Einlegprodukten verlängert und gestaltet werden. Auf die fertige Modellage werden Malereien und Strasssteine aufgetragen und am Ende alles glanzversiegelt. So klein die zu bearbeitende Fläche auch sein mag, sind der Phantasie dabei doch keine Grenzen gesetzt. Das beweisen die Arbeiten von Cinderella Knill.

En vogue ist zurzeit die „French“-Modellage, eine Hervorhebung der Nagelspitze, die gegenüber der Restfläche des Nagels farbig, meist jedoch weiß hervorgehoben wird. Auch die sogenannten „Edge“ seien stark im Kommen. Dabei weist das freie Nagelende einen kantigen Knick auf.

Die kleinste, feinste Waffe der Welt

Eine besondere Leidenschaft hat Cinderella Knill für die Stiletto entwickelt, eine ältere, zwischenzeitlich fast vergessene Nagelform, die nach ihrem Comeback in Russland auch in Deutschland derzeit eine Renaissance erfährt. Wie keine andere Nagelform bietet sie Platz und Gestaltungsmöglichkeiten für Nail-Art und Inlays. Dabei wird der Kunstnagel lang und äußerst spitz zugefeilt. Da Kunstnägel bis zu 60 Mal stabiler sind als Naturnägel, wirken die Stiletto wie Waffen der besonderen Art.

Neben den Nagelbehandlungen bietet Cinderella Knill auch Kurse an. Meist sind es gewerblich tätige Insider, die an ihren Seminaren teilnehmen. Sie suchen neue Ideen und Techniken. Cinderella Knill gibt ihre Expertise gerne weiter.

Nail-Art als Weiterbildung

Qualitätssteigerung und Qualitätssicherung sind wichtige Themen der noch relativ jungen Szene. Noch ist der Beruf des Nagel-Designers, der sowohl die Nagelpflege (Maniküre, Pediküre) als auch die Nagelgestaltung (Nail-Art) umfasst, kein Ausbildungsberuf. Doch immerhin gehört die Tätigkeit eines Nagel-Designers bereits zum Berufsbild des Kosmetikers. Als handwerksähnliches Gewerbe sind Kosmetiker in der Handwerksordnung gelistet und die entsprechenden Unternehmen in der Handwerksrolle eingetragen. Die Qualifikation zum Nagel-Designer wird als Weiterbildung

angeboten und die Prüfung durch die Handwerkskammer abgenommen. Sowohl die Handwerkskammern als auch Teile der Szene wären an einer weiteren Professionalisierung des Nagel-Gewerbes interessiert.

Vom Nischenmarkt zum Massenmarkt

Der Markt ist vielfältig und farbig, wenngleich bisher teilweise noch fest in der Hand des Schwarzmarkts. Das Problem ist nicht allein die Umgehung des Finanzamts, sondern auch, dass die „Hobby-Nagler“ ihre Erfahrungen auf Kosten der Gesundheit ihrer Kunden sammeln. „Da wird gefeilt und gefräst auf Teufel komm raus. So manches verletzte Nagelbett kann hiervon ein Lied singen. Auch der Umgang mit Gel und Acryl erfolgt mitunter recht großzügig“, so Knill.

Neben dem Schwarzmarkt gibt es große Nagelstudios, Ketten mit Dutzenden von Filialen über ganz Deutschland verteilt. Das hält Knill für Massenabfertigung. Der Kunde bekommt so gut wie keine Beratung und wird von Tisch zu Tisch weitergeschickt, wo jeweils ein einziger Arbeitsgang erfolgt. Auch für die Dienstleisterin ist diese Fließbandarbeit nicht gerade vergnügungssteuerpflichtig. Doch neben den Ketten gibt es Solistinnen wie Cinderella Knill, die mit kleinen Studios oder auch nebegewerblich qualitativ hochwertige Nail-Art anbieten. Auf sie bezogen müsste der bekannte Filmtitel „Der Teufel trägt Prada“ heute „Der Teufel trägt Stiletto“ lauten. <<

„Beauty & Wellness“ im Weiterbildungsangebot der Handwerkskammer Düsseldorf

Nail-Art gehört zum Bereich „Beauty & Wellness“ und ergänzt das vielfältige Angebot der HWK in diesem Segment.

	Prüfungsteilnehmer	bestandene Prüfungen
Geprüfte/r Fachwirt/in für Ganzheitskosmetik und Wellness	10	10
Geprüfte/r Make-Up Artist / Visagist/in (HWK)	16	16
Geprüfte/r Stylist/in für Haarverlängerung und Verdichtung	13	13
Geprüfte/r Colorist/in	38	38
Geprüfte/r Nageldesigner/in (HWK)*	18	12

* auch Externe können an der Prüfung teilnehmen

Zwei Generationen, zwei Kulturen, eine Leidenschaft: Das beste Brot der Welt



**Zwei Welten treffen aufeinander – und verstehen sich prächtig.
Hansheinz Hauser und Kaori Miyahara vereint die Liebe zum
soliden Handwerk und zum deutschen Brot.**

Er ist ein Urgestein des Handwerks. Hansheinz Hauser, Kammerpräsident a.D., Bäckermeister aus Krefeld. Sie kommt aus dem Fernen Osten, genauer gesagt aus Japan von der Insel Hokkaido, und macht eine Bäckerlehre bei Michael Hinkel in Düsseldorf, seines Zeichens Lehrlingswart der Bäckereinigung Rhein-Ruhr. Herr Hauser ist 89 Jahre alt, sie „junge“ 31. Kaori Miyahara will nach einer Ausbildung zur Köchin und einem Wirtschaftsstudium in Japan noch das Bäckerhandwerk erlernen. Aufgrund ihres Alters durfte sie die Ausbildung um ein Jahr verkürzen und fing direkt im 2. Lehrjahr an. Beide trafen sich in der Backstube von Michael Hinkel am Burgplatz in Düsseldorf. Die Begegnung fand übrigens in Deutsch statt: Kaori Miyahara spricht nach nur drei Monaten Deutschunterricht an der Sprachenschule in Freiburg so gut Deutsch, dass die Verständigung mit ihren deutschen Kollegen kein Problem ist.

Hansheinz Hauser wurde als Sohn des Bäckermeisters und späteren Oberbürgermeisters von Krefeld Johannes Hauser geboren. Nach der Schule machte er eine Bäckerlehre, die er 1939 mit der Gesellenprüfung abschloss. Direkt danach begann er eine Konditorenlehre an, die er 1941 ebenfalls mit der Gesellenprüfung beendete. Nach Kriegsende beteiligte sich Hauser am Wiederaufbau des elterlichen Betriebes. 1947 legte er erfolgreich die Meisterprüfung ab und übernahm 1956 von seinem Vater die unternehmerische Verantwortung. „Alle meine Vorfahren waren Handwerksmeister. Das lässt sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen“, so Hauser. „Ich war daran interessiert, den Betrieb, den mein Großvater 1889 gegründet hat, fortzuführen.“

Auf die Frage, was er an seinem Beruf liebt, antwortet Hauser: „Ich liebe die Vielfalt meines Handwerks. Was wir hier in Deutschland in den Bäckereien herstellen, das gibt es sonst nirgendwo auf der Welt. Das gilt sowohl für die Brotsorten als auch für das Kleingebäck und ebenso für die

feineren Backwaren, bis hin zu Sahnetorten und Pralinen.“ Und: „Wir werden im Bäckerhandwerk den Antrag stellen, die deutsche Brotkultur zum Weltkulturerbe zu erklären.“

Deutsches Brot für Japan

Kaori Miyahara stimmt dem bei. „Ich wollte Brotbacken lernen. Und in Deutschland gibt es das beste Brot der Welt.“ Deshalb wollte sie ihre Ausbildung unbedingt im deutschen Handwerk machen. Was ist denn der Unterschied zwischen deutschem und japanischen Brot? „In Japan ist das Brot aus Weizenmehl. Vollkornbrot gibt es dort fast gar nicht.“

Das frühe Aufstehen ist für sie kein Problem. „Sie kommt morgens in die Backstube und lächelt“, sagt Bäckermeister Michael Hinkel. Das wirkt ansteckend bei den deutschen Kollegen und beim Chef, mit denen sie gerne zusammenarbeitet. Teig kneten, mit den Händen arbeiten, das gefällt ihr am Handwerk. »

Hansheinz Hauser betont den Wert der Ausbildung im Handwerk: „Wenn wir nicht dafür sorgen, dass wir qualifizierten Nachwuchs bekommen, dann können wir unseren Beruf gleich an die Großindustrie abgeben, die mit Fertigmehl und vorgefertigten Teiglingen die Welt beglücken will. Wir brauchen qualifizierte junge Leute, die in diesen Beruf hineinwachsen, damit wir auch in Zukunft noch Qualitätsware anbieten können. Das sehen wir hier ja auch an Kaori, die hoch motiviert ist. Ohne gute Mitarbeiter ist jeder Betrieb hoffnungslos verloren. Gerade im Bäckerhandwerk gilt das besonders: Wir arbeiten mit lebenden Produkten. Der Teig ist keine tote Masse wie Beton. Wenn unsere Mitarbeiter nicht wissen, wie sorgsam sie damit umgehen müssen, dann können wir nicht garantieren, dass wir kontinuierlich gute Qualität liefern.“

Kaori Miyahara möchte auf jeden Fall noch die Meisterprüfung machen und sich danach vielleicht mit einem Bistro in Japan selbstständig machen. Als Köchin und mit einem abgeschlossenen Wirtschaftsstudium bringt sie dafür die besten Voraussetzungen mit. Eine gute Entscheidung, findet Hauser. „Als selbstständiger Handwerksmeister kann ich selbst entscheiden, was in meinem Betrieb passiert. Abgesehen davon – wenn man einen Betrieb gut führt, kann man davon auch gut leben.“

Ein Leben für Mittelstand und Politik

Was erwartet er von der Politik? Wer könnte dazu berufen sein, zu antworten, als Hauser? Im Jahr 1968 konnte er auch kommunalpolitisch in

die Fußstapfen seines Vaters treten, der von 1951 bis 1956 Krefelder Oberbürgermeister war.

Hansheinz Hauser übte vom 31. Mai 1968 bis zum 14. Januar 1982 dieses Amt aus. Mittelstandspolitische Gestaltungswille, aber auch ein hohes Interesse an außenwirtschaftlichen Fragen und hier insbesondere am ostasiatischen Raum waren entscheidende Triebfedern für Hauser, in die Bundespolitik zu wechseln. Nach seiner Wahl in den Bundestag 1972 avancierte er schnell zum mittelstandspolitischen Sprecher seiner, der CDU/CSU-Bundestagsfraktion (1975); eine Aufgabe, die er über 15 Jahre hinweg ausfüllte. Im Jahr 1982 machte die Fraktion Hauser zu ihrem stellvertretenden Vorsitzenden, der er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Bundestag 1990 blieb.

Parallel zu den vorgenannten Aufgaben vertrat Hansheinz Hauser auch die gemeinsamen berufsständischen Belange seines Handwerks in verantwortlicher Position: Er führte den Vorsitz beim Verband des Rheinischen Bäckerhandwerks in den Jahren 1977 bis 1986. Im Dezember 1985 folgte Hauser dem langjährigen Präsidenten der Handwerkskammer Düsseldorf, Georg Schulhoff, im Amt nach. Die nordrhein-westfälische Handwerkschaft bestimmte ihn vier Jahre später außerdem zum Präsidenten des Rheinisch-Westfälischen Handwerksbundes und bestätigte ihn seit 1993 wiederholt als Vorsitzenden der Nachfolgeorganisation Nordrhein-Westfälischer Handwerkstag. Dem Präsidium des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks gehörte Hauser in den Jahren 1985 bis 1993 an.

Über ein Vierteljahrhundert hinweg, von 1969 bis 1994, hatte der Wirtschaftspolitiker den Vorsitz der Mittelstandsvereinigung der CDU Nordrhein-Westfalen inne.

„Von der Politik erwarte ich, dass die Steuergesetze sich nicht nur an den Großunternehmen orientieren, sondern dass der handwerkliche Unternehmer das Gefühl hat, steuerlich gerecht behandelt zu werden. Die deutsche Steuergesetzgebung geht völlig vorbei an den Realitäten des Marktes. Die schleichende Progression beispielsweise ist für Handwerksunternehmen sehr viel problematischer als für Großunternehmen. Für mittelständische Unternehmen kann dies unter Umständen existenzgefährdend sein. Als Vorsitzender der Mittelstandsgruppe der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag habe ich diese Diskussionen über viele Jahre führen müssen. Es gibt leider viel zu wenige selbstständige Unternehmer im Bundestag. Beamte können, wenn sie nach vier Jahren nicht wiedergewählt werden, an ihren Arbeitsplatz zurückkehren. Mittelständische Unternehmer sind nicht abgesichert. Bei ihnen fragt man nicht: Was ist aus deinem Betrieb geworden? Wie geht's dem? Das ist eine wunde Stelle in unserem Politiksystem.“

Chancen und Vielfalt im Handwerk

Die Soziale Marktwirtschaft sieht Hauser als Grundlage für unternehmerisches Handeln. „In einer Planwirtschaft kann ein leistungsfähiger Handwerksbetrieb nur schwer atmen. Die Marktwirtschaft, die den Wettbewerb pflegt, die auf der Grundlage der Verantwortung des Unternehmers aufgebaut ist,

gibt dem Meister, der dafür sorgt, dass sein Betrieb leistungsfähig ist, die besten Voraussetzungen zum unternehmerischen Handeln.“

Junge Leute sollten, so Hauser, einen Beruf im Handwerk ergreifen, weil es hier eine Vielzahl von Chancen gibt. „Das Handwerk hat für jede Veranlagung oder Neigung etwas im Angebot. Hier kann sich die Jugend im wahrsten Sinne des Wortes selbst verwirklichen. Das, was die jungen Leute herstellen oder leisten, können sie auch anfassen. Kaori Miyahara kann jeden Tag das Brot, das sie gebacken hat, anfassen und probieren, ob es schmeckt. Der Maurer sieht das Haus wachsen und kann sich daran freuen, was er leistet. Das ist nicht in jedem Beruf selbstverständlich. Das Handwerk bietet die vielschichtigste Berufsausbildung, die es nur geben kann.“

Hauser bringt auf den Punkt, wie unser Leben ohne Handwerk aussähe: Es wäre die Hölle. „Stellen Sie sich mal vor: Es würden keine Autos mehr fahren, es würden keine Häuser mehr gebaut, es gäbe nicht jeden Tag frisches Brot und auch sonst nichts, was einen erfreut. Die Handwerker sorgen dafür, dass das Leben lebenswert ist.“ <<

Berufe mit den meisten Lehrlingen*

Kfz.-Mechatroniker	3.198
Friseur	2.361
Anlagenmechaniker Sanitär	2.256
Elektroniker	2.183
Maler u. Lackierer	1.869
Tischler	1.316
Metallbauer	1.244
Bäckerei Fachverkäuferin	1.042
Dachdecker	1.008

* zum 31.12.2010

Berufe mit nur einem Prüfling 2010

Beton- und Terrazzohersteller/in
Büchsenmacher/in
Metallbildner/in
Schuhmacher/in
Glas- und Porzellanmaler/in
Orgel- und Harmoniumbauer/in
Klavier- und Cembalobauer/in
Geigenbauer/in
Fachkraft für Möbel-, Küchen und Umzugs-service
Fassadenmonteur/in
Polster- und Dekorationsnäher/in
Speiseeishersteller/in
Technische/r Zeichner/in
Teilezurichter/in
Zerspanungsmechaniker/in

Erfolgreiche Prüfungen, abgelegt bei der Handwerkskammer Düsseldorf

Meisterprüfungen	1.033
Gesellenprüfungen	6.436
bestandene Fortbildungsprüfungen**	3.311
insgesamt:	10.780

** ohne Meisterprüfungen

Handwerk aus anderer Perspektive

Die Restaurierung der Kirche St. Peter in Düsseldorf



Durch einen Brand des Dachstuhls wurde die Kirche St. Peter schwer beschädigt. Über drei Jahre dauerten die aufwändigen Restaurierungsarbeiten, an denen rund 20 Gewerke beteiligt waren.



Eine Kirche mitten in der Stadt. Ein Bauwerk, das durch seine Größe aus dem Häusermeer herausragt, das wir aber als selbstverständlichen Teil des Stadtbildes wahrnehmen. Vom irdischen Tun bis zum überirdisch Schönen ist es oft nur ein kleiner Schritt. Viele Handgriffe sind dazu nötig. Am Beispiel von St. Peter zeigen wir, was Handwerk kann: Wo viele Hände anpacken und unterschiedliche Fertigkeiten ineinander greifen, werden traditionelle Kulturleistungen bewahrt und geistige Werte erfahrbar

St. Peter, Düsseldorf-Friedrichstadt. Ein Gespräch über Handwerk und Kirche.

Die von Caspar Clemens Pickel entworfene und im Jahre 1898 geweihte katholische Pfarrkirche St. Peter zählt mit ihrer imposanten Größe zu den markanten Gebäuden der Landeshauptstadt. Im Jahr 2007 beschädigte ein gewaltiger Brand, der bei Restaurierungsarbeiten im Dachstuhl ausbrach, den neugotischen Kirchenbau – und zwar schwer. Der Wiederaufbau, an dem rund zwanzig Gewerke beteiligt waren, nahm gut drei Jahre in Anspruch. Welche Bedeutung die Restaurierung – auch für die Gemeinde – hat, weiß niemand besser als Pfarrer Ansgar Puff oder Architektin Beatrix Maier-Lamers.

Herr Puff, welche Verbindung sehen Sie als Pfarrer zwischen dem Christentum und dem Handwerk?

PUFF: Es gibt eine bemerkenswerte Stelle in der Heiligen Schrift, in der sich die Pharisäer abfällig über Jesus, den Sohn Gottes, äußern. Er sei ja „nur der Sohn eines Zimmermanns“. Sehr wahrscheinlich hatte auch Jesus das väterliche Handwerk als Bau-Schreiner erlernt. Als Jünger suchte er sich keine Gelehrten aus, sondern Menschen mit handwerklichen Berufen.

Welche Rolle spielen Handwerker für das Gemeindeleben der Kirche St. Peter?

PUFF: Der Stadtteil Friedrichstadt hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Als St. Peter erbaut wurde, lebten hier vorwiegend Handwerker und Arbeiter. Inzwischen sind es mehr Angestellte und Akademiker. Versicherungen und Banken sind heute die großen Arbeitgeber. Früher nahmen die rund um die Kirche ansässigen Handwerker aktiv am Gemeindeleben teil und engagierten sich oft überdurchschnittlich in der Gemeinde. Welche Bedeutung das Handwerk gerade hier rund um St. Peter hatte, erkennt man an den Schlusssteinen der Gewölbe in den Seitenschiffen, auf denen die Insignien der Handwerksberufe abgebildet sind. Sogar die Friseure mit Schere und Rasiermesser finden sich hier. Das ist recht ungewöhnlich für eine Kirche, in der normalerweise vor allem die Heiligen verewigt werden, wie auch im Mittelschiff von St. Peter.

Die Restaurierung war eine enorme Kraftanstrengung. Wurden bevorzugt katholische Handwerksunternehmer beauftragt?

PUFF: Auch wenn die Kirche gern Aufträge an Firmen vergibt, die unserer Kirche oder Gemeinde

nahestehen, waren doch die wichtigsten Kriterien für die Auswahl der Firmen Expertenwissen und Wirtschaftlichkeit.

Die Zerstörungen durch Brand und Löschwasser haben immense Schäden verursacht. Welche Arbeiten wurden zuerst in Angriff genommen?

MAIER-LAMERS: Zuerst mussten Sicherungsmaßnahmen vorgenommen werden. Der gesamte Mittelbereich im Innern der Kirche wurde gesperrt und der Kirchenraum komplett ausgeräumt. Mit Hilfe eines riesigen Krans wurden Folien als Schutz gegen Witterungseinflüsse über die Dachflächen verlegt. Danach erfolgte der Abbruch des gesamten Daches. Das größte Problem bestand darin, dass man nicht wusste, wie stark die einzelnen Bereiche tatsächlich beschädigt waren. Kritisch war vor allem die Statik: Die Kirche hatte eine Dachkonstruktion aus Stahl, der durch den Brand stark verformt worden war. So etwas habe ich noch nie gesehen! Wir konnten nicht abschätzen, wie stark die Gewölbe durch das Löschwasser in Mitleidenschaft gezogen waren. Deshalb waren die ersten Sicherungsarbeiten – wie übrigens schon die Löscharbeiten – mit vielen Ungewissheiten verbunden. Einen hervorragenden Job haben in diesem Zusammenhang die Gerüstbauer gemacht.

Sie mussten vieles gleichzeitig bewältigen: Die Ursache musste ermittelt, Sachverständige beauftragt, die Bauleitung eingerichtet und nicht zuletzt der Gemeindebetrieb aufrechterhalten werden. Das war sicher keine ganz einfache Koordinierungsaufgabe.

MAIER-LAMERS: Die Liste der Beteiligten umfasst mehr als 90 Personen und Institutionen – Pfarre, Sachverständige, Bauleitung, Ämter und Handwerksbetriebe. Es waren dringende Fragen zu klären. Das Wichtigste war zu Beginn, so rasch wie möglich ein Wetterschutzdach zu errichten. Der übliche Tagwasserschutz kam nicht in Frage, weil dann ein Teil des Kirchenraums ohne Dach gewesen wäre. Es ist bemerkenswert, was die Dachdecker geleistet haben. Die Höhe des Schutzdaches betrug 34 Meter über Gelände. Im Innenraum wurde in 15 Meter Höhe eine Schutzebene eingezogen. Manchmal durften wir auch aufatmen: So war die wertvolle Gökkel-Orgel beispielsweise durch Brand und Hitze nicht so stark beschädigt wie befürchtet. Aber es schien viel zu riskant, sie während der Arbeiten vor Ort zu lassen.

Beatrix Maier-Lamers, Dipl.-Ing. und Architektin, brachte Erfahrung aus vorangegangenen Kirchenprojekten mit. Mehrere Jahre war sie bereits mit ihrem Vater Paul Maier-Lamers, dessen Büro sie 2002 übernahm, mit Sanierungsarbeiten in der Nachbargemeinde St. Antonius betraut. Ein Auftrag zur Fassadensanierung in St. Peter befand sich gerade im zweiten Bauabschnitt, als der Brand geschah.

Ansgar Puff, katholischer Pfarrer und stv. Stadtdechant, ist seit Juli 2008 Pfarrer in St. Peter und verantwortlich für den Gemeindeverbund Bilk-Friedrichstadt mit den sechs Kirchen St. Josef, St. Martin, St. Antonius, St. Apollinaris, St. Peter und St. Pius. Nach Stationen in Köln, Bonn und Frankfurt ist er inzwischen seit 15 Jahren in Düsseldorf tätig.



In einige Orgelbauteile war Löschwasser eingedrungen. Also wurde sie komplett ausgebaut und beim Orgelbauer in Heidelberg wiederhergestellt.

Der Wiederaufbau war ein Mammutprojekt, das sich über drei Jahre hinzog. Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Handwerk in dieser Zeit gemacht?

MAIER-LAMERS: Schwierig war die erste Phase, in der wir darauf warten mussten, dass die Sachverständigen ihre Gutachten abschließen. Nachdem wir endlich anfangen konnten, lief alles sehr gut. Bis auf ein paar kleinere Reibereien – wie auf Baustellen üblich. Das Handwerk hat insgesamt wirklich ausgezeichnete Arbeit geleistet.

Wie wurden die Kosten in Höhe von 3,5 Millionen Euro für die Renovierung aufgebracht?

MAIER-LAMERS: Den größten Teil haben die Versicherungen übernommen, einerseits die Haftpflichtversicherung des Verursachers und andererseits die Gebäudeversicherung der Kirchengemeinde.

PUFF: Auch die Kirchengemeinde hat einen Teil der Kosten getragen. Es gab eine starke Resonanz in der Düsseldorfer Bevölkerung, weit über den Stadtteil hinaus. Das merkte man besonders an der Anteilnahme bei der Wiedereröffnung im Februar dieses Jahres. Und die neuen Kirchenfenster wurden zum größten Teil vom Generalvikariat Köln finanziert.

Was ist jetzt noch zu tun?

MAIER-LAMERS: Im Kircheninneren sind es noch ein paar kleinere Arbeiten beispielsweise am Hochaltar. Der Terrazzo-Boden war in einigen Bereichen der Kirche so stark beschädigt, dass dort Platten aus dem Altarbereich eingefügt werden mussten. Als Folge der Bodenerneuerung gibt es nur noch eine Stufe im Altarraum, der durch die Restaurierung am stärksten verändert wurde. Neben den Fenstern auf der Ostseite, die erneuert werden müssen, steht noch die Renovierung der gesamten Außenfassade aus, zusammen mit der Außenanlage rund um die Kirche. Geplant ist, dass die nächste Renovierungsphase 2014 / 2015 abgeschlossen sein wird.

Auch wenn ein menschlicher Fehler zu der Brand-Katastrophe geführt hat, zeigt das Ergebnis der gelungenen Restaurierung, was Menschen mit ihren Händen schaffen können. Kann dies auch wieder „versöhnen“?

PUFF: Während der Renovierungsphase waren viele Kunstwerke der Kirche beim Restaurator. Als die Figuren des Hochaltars fertig waren, konnten wir einige Figuren, die weit oben angebracht sind, aus der Nähe sehen. Der Restaurator erklärte uns viele Einzelheiten: So hat der Hl. Petrus mit dem Schlüssel einen sehr fein ausgearbeiteten Bart. Diese Figur ist sehr alt. Daneben steht die Figur des Hl. Andreas, die im 2. Weltkrieg zerstört und später nachgeschnitten wurde. Erkennbar ist das daran, dass man sich beim Bart nicht mehr so viel Mühe gemacht hat. Wir sind sehr dankbar für die wieder erstandene Schönheit unseres Gotteshauses.

St. Peter soll in seiner Anlage die Himmlische Stadt symbolisieren. Aber lässt sich die Bedeutung eines Kirchenbaus heute überhaupt noch vermitteln?

PUFF: Ein Kirchengebäude ist immer mehr als der umbaute Raum, mehr als ein bloßes Bauwerk aus Stein. Selbst für die, die nicht in die Kirche hineingehen, hat das Kirchengebäude eine Bedeutung. Lassen Sie mich eine Anekdote erzählen: Es sollte einmal ein Kirchengebäude abgerissen werden, weil es von zu wenig Gläubigen genutzt wurde. Als die Abrissarbeiten beginnen sollten, beschwerte sich ein Mann beim Pfarrer: „Wie können Sie unsere Kirche abreißen!“ Der Pfarrer: „Sie haben sie doch nie betreten!“ Darauf der Mann: „Stimmt – aber ich bin jeden Tag daran vorbeigegangen!“ Ein Kirchengebäude hat seinen Wert und seine Bedeutung als Hinweis auf Gott und ist unersetzbar – gerade in einer so stark säkularisierten Welt.

Wir danken Ihnen für das Gespräch.





Alle Handwerker leisteten Gigantisches bei der Restaurierung der neugotischen Hallenkirche. Die Errichtung eines Wetterschutzdaches in 34 m Höhe und einer Schutzebene im Innenraum gehörten zu den ersten Arbeiten.



Beteiligte Gewerke

Dachdeckerhandwerk, Klempnerhandwerk

- Krings Bedachungen GmbH, Baesweiler

Elektrotechnikerhandwerk

- Blitzableiterbau Wimmer GmbH, Euskirchen
- Elektro Gröper GmbH, Düsseldorf
- Licht im Raum Dinnebier GmbH, Düsseldorf
- Neuss & Franken Elektrotechnik GmbH, Neuss

Gerüstbauerhandwerk

- Bau- und Spezialgerüstbau Franke & Wagner GmbH, Niederlassung Kaarst
- Teupe und Söhne Gerüstbau GmbH, Stadtlohn / Dormagen

Glas- und Porzellanmalerhandwerk

- Hein Derix GmbH Werkstätten für Glasmalerei, Mosaik und Restaurierungen, Kevelaer

Maler- und Lackiererhandwerk

- Restaurierungen Berchem GmbH, Essen-Borbeck

Maurer- und Betonbauerhandwerk,

Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk

- Denkmalpflege Schorn GmbH & Co KG, Köln

Metallbauerhandwerk

- Gesellschaft für Montage und Regeltechnik mbH, Wesseling

Metall- und Glockengießerhandwerk,

Uhrmacherhandwerk

- Petit & Gebr. Edelbrock Glocken- und Kunstgießerei, Gescher

Orgel- und Harmoniumbauerhandwerk

- Karl Göckel Orgelbau GmbH, Mühlhausen-Rettigheim

Rohr- und Kanalreinigerhandwerk

- Löhnert GmbH Rohr- und Kanaltechnik, Düsseldorf

Schornsteinfegerhandwerk

- Bezirksschornsteinfegermeister Wolfram Strombach, Willich

Tischlerhandwerk

- Schreinerei Peter Wirtz, Bedburg

Zimmererhandwerk

- Zimmerei Matthias Brock GmbH, Hilden

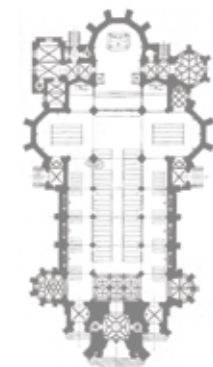
Beteiligte Restauratoren

- Roland Gassert, Wachtberg
- Thomas Lehmkuhl, Steinfurt
- Georg Maul, Köln
- Ulrike Reichert, Köln (Textil)

Kirchenfenster nach Entwürfen von Jochem Poensgen, Soest



Das imposante Gewölbe der dreischiffigen Kirche verweist auf das Himmelsgewölbe. Es erinnert an ein Netz, in dem die Schlusssteine die Knoten bilden.





Die Restaurierung – ein Projekt der Superlative, von dessen Ausmaßen einige Zahlen ein eindrucksvolles Bild vermitteln:

Täglich waren bis zu 30 Arbeiter auf der Baustelle, teilweise konnte nur mit Anseilschutz gearbeitet werden. Alleine für den Rückbau der 2.200 m² Dachfläche mussten rund 80 t Schiefer, ca. 100 m³ angebranntes Holz sowie rund 35 t Stahl bewegt werden. Das riesige Raumgerüst von ca. 17.000 m³ wurde mit 200 t Stahl verstärkt. Spezialgerüste kamen in den sensiblen Bereichen des Kircheninnenraums zum Einsatz. Die tonnenschweren Stahlträger für die Dachkonstruktion mussten mit einem Kran über das geöffnete Dach gehoben werden. Für den Dachstuhl verarbeiteten Zimmerer 40 m³ Holz und stellten 2.000 m² Dachschalung her. Das Dach mit seinen Firsten und Graten wurde mit rund 90 t Moselschiefer neu gedeckt, Maurer und Steinmetze sanierten 1.800 m² Mauerwerk und erneuerten Balustraden und Fialen in schwindelerregender Höhe. Elektrotechniker verlegten kilometerweise Kabel bis in die obersten Türme. Kirchenfenster wurden saniert und erneuert, Glockenstuhl und Turmuhr wieder instand gesetzt. Mehr als 3.500 Orgelpfeifen mussten ausgebaut und gereinigt werden, ebenso sämtliche Kirchenbänke. 4.600 m² Gewölbe- und Wandflächen wurden gestrichen, 5.000 Begleitbänder frei Hand aufgemalt ... Kurz: Ein wahres Meisterwerk, auf das alle Beteiligten stolz sein können.



Die Kirche erstrahlt in neuem Glanz. Zahlreiche Besucher können heute das überwältigende Gewölbe, die frischen Farben und die neuen Fenster des Glaskünstlers Jochem Poensgen mit ihrer wunderbaren Lichtstimmung bewundern. Die wertvollen Kunstschätze konnten gerettet werden und befanden sich vorübergehend im Klimalager.



Ideen mit Strahlkraft Lichtdesign aus Wuppertal



Gute Architektur, von kreativen Lichtdesignern perfekt in Szene gesetzt. Der Düsseldorfer Flughafen ist dafür nur ein Beispiel auf der Referenzliste der international gefragten „Dinnebier Licht GmbH“. Neben dem souveränen Umgang mit Licht und Schatten legt das Wuppertaler Unternehmen seinen Focus vor allem auf eine enge Zusammenarbeit mit Architekten und Bauherren.

Abu Dhabi, größte Einkaufsmeile der Welt – Düsseldorf, Flughafen – Neviges, Mariendom. Was alle diese Schauplätze gemeinsam haben? Beleuchtet werden sie durch die Lichtideen eines Unternehmens.



Ortswechsel. Bergisches Land. Auf Schloss Lüntenbeck bei Wuppertal fertigt man die passenden Lichtwerkzeuge dazu: Von kühler Bauhaus-Ästhetik bis zum modernen Kronleuchter, von der Einzelleuchte bis zum Lichtsystem. In Handarbeit. Und das seit 50 Jahren.

Metallbaumeister Lothar Grabowski überprüft Millimeter für Millimeter einen großen Metallring und vergleicht: Stimmt er mit dem originalgroßen Papiausdruck des CAD-Entwurfs überein? Hier, in der Metallwerkstatt von Dinnebier Licht, entsteht gerade eine große Leuchte aus der „Ocular“-Familie, derzeit unbestrittener „Star“ unter den Produkten. Diesmal ist es eine Sonderanfertigung. Unbehandelte Metallprofile, die gelängt, gebogen und geschweißt

werden, bilden die Grundformen der Leuchtenkörper, etwa Ringe oder Ellipsen. Anschließend wird die Oberfläche durch Schleifen und Polieren veredelt. Eine Etage höher, wo montiert und verpackt wird, sehen wir sie wieder: Dort hängen die vorgefertigten Teile aus gebürstetem matten oder handpoliertem glänzenden Edelstahl und Messing an den Wänden. Fast den ganzen übrigen Raum nehmen Regale ein. Unübersichtlich? Nur für den Außenstehenden. »

Hier werden alle nur denkbaren Komponenten – für rund 300 verschiedene Leuchten – griffbereit aufbewahrt, um flexibel reagieren und sehr schnell fertigen zu können. Ist der Werkstattauftrag abgearbeitet, wird verpackt. Natürlich mit – wen wundert's – selbst gemachtem Verpackungsmaterial. Die großen Kommissionen werden in eigens angefertigten Holzkisten gleich vor Ort für die Spedition versandfertig gemacht, der Rest läuft über den Vertrieb in Düsseldorf, wo die endgültige Zuordnung erfolgt. An Fachhändler verschickt man europaweit; bei großen Projekten in der ganzen Welt fahren Techniker für eine Montageeinweisung auch schon einmal mit.

Mit dem Konstruktionsbüro nebenan und dem Planungsbüro für die Projektdurchführung unterm Dach wirkt der Firmensitz wie ein äußerst lebendiger Mikrokosmos. Einziges Problem: der begrenzte Platz, den die historischen Gemäuer bieten. Auf Lüntenbeck „lebt“ man mit der Firmengeschichte – ohne sich allerdings von ihr erdrücken zu lassen. Reminiszenzen an die Entstehung der beiden Unternehmen „Dinnebier Licht GmbH“ und „Licht im Raum“, die heute von Geschäftsführer Daniel Klages geleitet werden, finden sich in Gestalt von alten und neuen Kollektionsteilen, Prototypen, Fotografien wie selbstverständlich nicht nur im Showroom, sondern über das ganze Haus verteilt.

Internationale Projekte, große Namen und namhafte Architekten gehören hier schon lange zum Alltag. Die Akzente haben sich dennoch leicht verschoben. Der Architekt sucht heute für die Inszenierung seiner Gebäude weniger den kreativen Partner als die zuverlässige Dienstleistung. Neben erstklassigen Produkten garantiert gelungene Kommunikation die perfekte Ausführung: „Die wichtigste Schnittstelle ist das Gespräch mit dem Architekten“, betont Klages.



„Es werde Licht!“ Ein Slogan für die Ewigkeit. Der aus dem Bergischen Land stammen könnte. Innovatives Design, solides Handwerk – auf Schloss Lüntenbeck findet nicht nur Planung, sondern auch Fertigung statt. Alle Produkte von „Licht im Raum“ werden klassisch von Hand hergestellt. Ihre so erreichte Lebensdauer spricht für sich.

„Lichtideen für die gute Architektur“

Die grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Frage: „Was können wir mit Licht machen?“, eröffnete in den Gründungsjahren von „Licht im Raum“ eine neue Perspektive: Lichtplanung, ganz auf die Architektur ausgerichtet. Diese Maxime gilt unverändert. Gute Architektur und Licht – schon für den Visionär Johannes Dinnebier (siehe Info zur Firmengeschichte S. 40) ging es dabei um modernes Design. Ohne Schnörkel. Ohne Schnickschnack. Vor 50 Jahren gehörte er mit diesem Anspruch zur absoluten Avantgarde; für das Unternehmen heute bedeutet sein Wirken vor allem die Verpflichtung zur Weiterentwicklung. Den selbst gestellten hohen Zielen gerecht zu werden, heißt sich ständig neu erfinden.

„Wir legen Wert darauf, dass alles klassisch von Hand gefertigt wird.“

Daniel Klages,
Geschäftsführer

Seit den 90er Jahren liegt ein Schwerpunkt in der Entwicklung eigener Leuchtenkollektionen, die von Hand in den eigenen Werkstätten hergestellt und unter dem Markennamen „Licht im Raum“ weltweit vertrieben werden. Viel Sorgfalt verwandte das Unternehmen darauf, das Programm – jede Kollektion, jede einzelne Leuchte – zu überarbeiten. Die vorhandenen Produktserien wurden ausgebaut, um für den spezifischen Bedarf eine große Zahl an Varianten anbieten zu können. Impulse kommen nach wie vor aus der Projektarbeit, doch werden neue Produktlinien auch strategisch geplant. Ein Beispiel ist das Thema „moderner Kronleuchter“, der in der „Stilio“-Serie verwirklicht wurde. Eine Leuchte, die repräsentative Räume stilvoll, aber zurückhaltend in Szene setzt. Der besondere Reiz liegt in der raffinierten Anordnung der Glasstäbe.

So werden die Augen niemals geblendet. „Stilio“ ist eine von zahlreichen Neueinführungen, die es in nur eineinhalb Jahren vom Entwurf zur Serienreife schaffte. Die großen Linsen, mit denen „Ocular“ inzwischen bestückt werden kann, wurden 2008 erfunden. Mit dem einzelnen „großen Wurf“ ist es schon deshalb nicht getan, weil sich der Aufwand mit der Anzahl der Varianten multipliziert. Anschaulicher Beweis dafür sind die Zeichnungen an den Wänden des Konstruktionsbüros. Fein säuberlich dokumentieren sie alle nur möglichen Kombinationen, seien es die unterschiedlichen technischen Ausführungen, Farb- oder Materialvarianten.

Und schließlich nicht zu vergessen: LED (Light Emitting Diode), der „dynamischste Bereich im Licht“, wie Daniel Klages die revolutionäre Neuerung der letzten Jahre charakterisiert. LED überzeugt durch angenehmes Licht bei hoher Lichtausbeute. Der Unterschied zu Halogenleuchten ist für das Auge nicht zu erkennen. Um auch hier die Nase vorn zu haben, hat man sich bei „Licht im Raum“ intensiv mit der LED-Technik auseinandergesetzt. Und schuf beispielsweise mit der eleganten Integration der notwendigen Kühlkörper gleich ein eigenes gestalterisches Highlight. Typisch für alle, die sich mit Licht beschäftigen: Um die sehr anspruchsvolle Technik zu beherrschen, braucht es gut eingespielte Teams aus vielseitig ausgerichteten Spezialisten. Designer und Architekten, Ingenieure und Handwerker.

Innovativ, nachhaltig, lokal

Wie führt man ein innovatives Unternehmen auch strategisch in die Zukunft? Die besondere Stärke, maßgeschneiderte Lösungen anzubieten und optimal auf den Bedarf hin zu produzieren, ist auch in der Unternehmensstruktur angelegt. Deren wichtigstes Prinzip lautet: Alle drei unterschiedlichen „Standbeine“ – Planungsbüro, Fertigung, Einzelhandel (Ladengeschäft) – gleichrangig führen. Die Vorteile: Befreundete Unternehmen verkaufen die Produkte der Marke „Licht im Raum“, gleichzeitig werden im eigenen Geschäft Kollektionen anderer Hersteller vertrieben. So kennt man beide Sichtweisen, pflegt zu den Lieferanten ein eher kollegiales Verhältnis und profitiert vom geringeren Konkurrenzdruck. Die eigene Werkstatt bietet



einen weiteren Pluspunkt: Der Kunde kann sich vor Ort ansehen, wie „sein“ Produkt hergestellt wird, bevor er es bestellt. In allen einzelnen Arbeitsschritten.

„In diesem Sinne sind wir altmodisch“, bekennt Klages. „Wir legen Wert darauf, dass alles klassisch von Hand gefertigt wird.“ Und in der Region: Alles, was an Halbzeugen bezogen wird, kommt aus dem Bergischen Land – es sei denn, es gibt keinen geeigneten Lieferanten vor Ort. Mit 25 Mitarbeitern allein in Wuppertal setzt das Unternehmen auf eine große Fertigungstiefe der eigenen Werkstatt. Lokale Fertigung aus Überzeugung: Dafür spricht nicht nur die nachgewiesene Qualität. Auch aus energetischen Gesichtspunkten lässt sich das Vorurteil „zu teuer“ schnell entkräften. Der Gedanke der Nachhaltigkeit ist produktimmanent: Darauf angelegt, ein Leben lang zu halten, gibt „Licht im Raum“ quasi lebenslange Garantie auf jede einzelne Leuchte.

Erhellendes für private und öffentliche Räume

„Unsere jahrzehntelange Erfahrung aus den eigenen Lichtprojekten hilft uns, optimale Produkte zu entwickeln, die wir auf Messen von Frankfurt bis Dubai zeigen – und so national und international Kunden gewinnen.“ Während „Stilio“ im Ausland gut ankommt und vorzugsweise zur Ausstattung von Hotels oder Foyers eingesetzt wird, ist „Ocular“ in Deutschland besonders erfolgreich. Unschlagbar, wenn es um professionelle Bürobeleuchtung geht, mit seiner klassischen, klaren Anmutung aber auch erste Wahl für anspruchsvolle Privaträume und sogar in Kirchen ausgezeichnet einsetzbar. Wegen der perfekten Ausleuchtung, aber vor allem wegen der reizvollen Lichtstimmung. Unzählige Kirchenprojekte im In- und Ausland zeugen davon. Zuletzt erhielt das Unternehmen über einen Wettbewerb beispielsweise auch den Auftrag für die komplette Beleuchtung der neu gestalteten Synagoge in Essen. >>

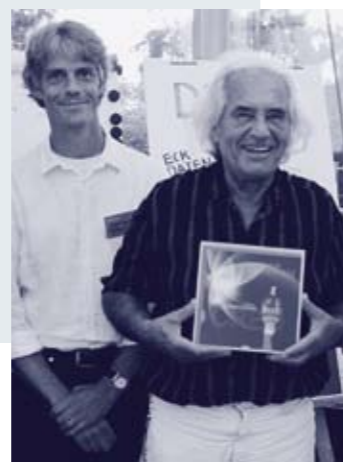


Licht im Raum – der Name ist seit 1956 Programm. Und Ausdruck der Sonderstellung, die sich das Unternehmen seit seinen Anfängen in Deutschland erworben hat. „Das Licht ist voller Rätsel“, befand schon Firmengründer Johannes Dinnebier. Des Rätsels Lösung ist vielleicht die Sensibilität im Umgang mit der Magie des Lichts. Ein wenig von dieser Magie ist bei den Licht-Räumen der Firma Dinnebier auch im 21. Jahrhundert stets spürbar.

a

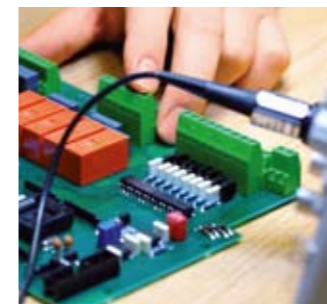
Johannes Dinnebier: Genialer Gründer und Pionier der Lichtplanung

Was mit dem Verkauf von Lampen begann, ist heute ein weltweit operierendes Unternehmen. Eine Erfolgsgeschichte, nicht denkbar ohne die Persönlichkeit und das Talent des Firmengründers, der bis heute als Pionier im Bereich Lichtplanung gilt: Johannes Dinnebier. Den Grundstein legen er und seine Frau Lisa 1956, als sie ihr Geschäft „Licht im Raum“ in Düsseldorf eröffnen. Im Klima der Aufbruchsstimmung in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts trifft der Selfmade-Unternehmer auf Architekten, die offen sind für neues Design. Der professionelle Umgang mit Licht als Gestaltungselement ist bis dahin so gut wie unbekannt, der Beruf des Lichtplaners existiert nicht. Dinnebier arbeitet mit Größen wie Eiermann, Junghans, Schwippert zusammen. Im Fahrwasser der Internationalität, die deren Projekte mit sich bringen, gelangt auch er selbst zu Bekanntheit. Neben Düsseldorf findet sich für das wachsende junge Unternehmen ein weiterer Standort. Auf Schloß Lüntenbeck, heute ältestes Baudenkmal Wuppertals, konstruiert und fertigt man nicht nur eigene Lampen. Hier kann sich der Tüftler Johannes Dinnebier mehr und mehr den großen Aufträgen widmen, für die er mit ungewöhnlichen Ideen spezielle Lichtlösungen entwickelt. Viele spektakuläre Projekte in Zusammenarbeit mit Künstlern wie Otto Piene überschreiten die Grenzen zur Kunst. Wie das Stadttheater in Bonn oder die Licht-Säule für die Weltausstellung in Montreal 1967.



Pioniere der Lichtplanung: Johannes Dinnebier (rechts) und Daniel Klages anlässlich der Preisverleihung zum Creo 2011 für das Team Dinnebier

Hightech – Wo sich Elektronik und Handwerk begegnen



Elektromechanikermeister Klaus Warzog, Inhaber und Geschäftsführer der Firma „Elwa GmbH“, hat sein Handwerk von der Pike auf gelernt. Bei der Fertigung der elektronischen Bauteile ist Handarbeit unverzichtbar.

„Ohne Handwerk geht es nicht.“ Dieser Slogan an der Eingangstür der Firma „Elwa GmbH“ in Essen springt einem sofort ins Auge, und er ist Programm. Was hier entsteht, ist zum größten Teil Handarbeit. Im Internet heißt es zum Firmenprofil: „Die Firma ist sehr erfolgreich in weiten Teilen der Entwicklung von elektronischen Schaltungen und Steuerungen.“ Es geht um Elektronik und elektronische Bauteile auf Leiterplatten, die in fast allen Geräten des täglichen Lebens stecken. Wer glaubt, dass solche Produkte inzwischen nur noch aus chinesischer Massenproduktion stammen, der irrt.



Massenware ist nicht die Sache von Elektromechanikermeister Klaus Warzog, dem Firmeninhaber. Seine Philosophie lautet: „Bei mir bekommt jeder Kunde genau das, was er braucht.“ So entstehen Unikate sowie kleine Serien elektronischer Steuerungen und Messgeräte. „Ich fahre zu jedem Kunden und ermittle seine Anforderungen. Dafür fertigen wir dann die passende Lösung“, so Warzog. Durch die persönliche Betreuung kennt er jeden seiner Kunden.

Spezialisierung als Chance

Seine Kunden sind beispielsweise Hersteller von Apparaten für die Medizintechnik, die Pharmaindustrie oder auch die Wasseraufbereitung. Warzog hat sich einen besonderen Ruf in der Entwicklung und Herstellung von Flüssigkeitsmessgeräten bzw. Leitfähigkeitsmessgeräten und Leitfähigkeitsmesszellen erworben. Diese Spezialanfertigungen waren der Ursprung der „Elwa GmbH“ und gehören bis heute zu ihren Stärken. Dazu gehört die Fertigung von Messfühlern, die den Widerstand oder die Leitfähigkeit von Rein- und

Reinstwasser messen. Diese Messfühler werden in der Analyse- oder der Medizintechnik genutzt, um Produktionsprozesse zu überwachen und Betriebszustände anzuzeigen. Auch bei der Wasseraufbereitung übernehmen die Leitfähigkeitsmessgeräte aus Essen wichtige Mess- und Steuerfunktionen. In kleiner Serie bietet die „Elwa GmbH“ beispielsweise eine Platine an, nicht größer als eine Münze, bestückt mit einem Prozessor und einer Batterie, die in regelmäßigen Abständen die Leitfähigkeit einer Flüssigkeit misst. Die Abweichungen von der Zielgröße werden zuverlässig mit kleinen Leuchtdioden angezeigt.

„Es gibt über hunderttausend Möglichkeiten, die Eigenschaften von Flüssigkeiten durch das Messen der Leitfähigkeit zu überwachen“, weiß Warzog aus langjähriger Erfahrung. „Ständig eröffnen sich neue Einsatzfelder. Wir ermitteln die genauen Anforderungen unserer Kunden, entwickeln dafür die passende Software und fertigen für die jeweiligen Bedürfnisse die perfekten Messzellenkonstruktionen.“ Weitere Anwendungsgebiete für diese komplexen Steuerungen sind für Warzog Wasserspender oder

Rührgeräte, die Apothekern beispielsweise eine präzise Umsetzung ihrer Rezepturen erlauben. Durch die Elektronik sind diese Geräte besonders einfach zu handhaben. Auch die Kühlgeräte in Apotheken sind mit elektronischen Messgeräten ausgestattet, die die Temperaturen exakt überwachen und kleinste Abweichungen anzeigen.

Klaus Warzog begann 1972 eine Ausbildung zum Elektromechaniker. Heute ist er Elektromechanikermeister. Darauf ist er zu Recht stolz. „Ich habe noch die mechanische Seite der Elektronik von der Pike auf gelernt.“

Dieses Wissen hilft ihm dabei, wenn er in seinem Betrieb die Softwareentwicklung und die Realisierung von Programmen in der Hardware zusammenführt. Zu seinen Mitarbeitern gehören Elektromechaniker, ein Dreher für die Einzelfertigung der Messzellen, zwei Ingenieure für die Softwareentwicklung, ein Student und – typisch für den Handwerksbetrieb – die Ehefrau des Inhabers. Ein kleines, gut funktionierendes Team mit insgesamt neun Mitarbeitern. Kein schicker Empfang, keine aufwändige Ausstattung. Handwerk eben. Doch schon die Qualität des Kaffees, mit dem Warzog seine Gäste willkommen heißt, zeigt sein Qualitätsbewusstsein und seine Liebe zur Perfektion.

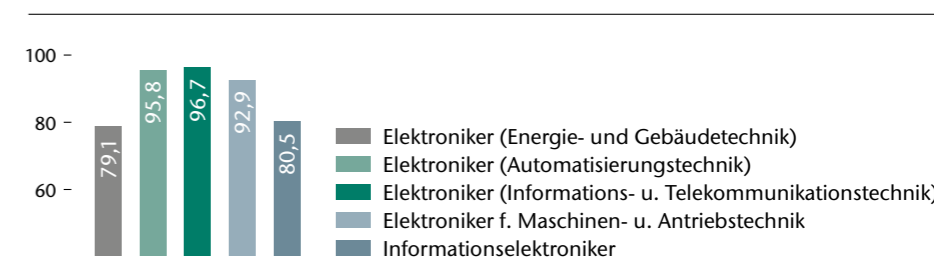
Vor knapp zwanzig Jahren hat Klaus Warzog den Betrieb von seinem damaligen Arbeitgeber übernommen. Seither ist er Inhaber und Geschäftsführer der Firma „Elwa GmbH“ in Essen-Rüttenscheid. Der Betrieb liegt etwas verborgen im Hinterhof einer ruhigen Wohnstraße. Es gibt nicht viel Platz, aber dafür die nötige Ruhe und ausreichend Licht, was für die Arbeit ebenso entscheidend ist wie das handwerkliche Können.

Maßanfertigung nach Anforderung

Die Platinen, als Träger der Steuerungen, werden nach individuellen Maßanforderungen gesägt, winzige Löcher für die Bauteile gebohrt und Leitungen aufgedruckt. Sowohl beim Einzelstück als auch bei den Mustern der Serien ist alles Handarbeit. Selbst das Bestücken der Platinen erfolgt in vielen Fällen von Hand. Dabei sind die Leiterplatten mitunter kaum so groß wie ein Daumnagel. Sie werden mit winzigen elektronischen Bauteilen, Kondensatoren, Widerständen, Dioden und integrierten Schaltungen

bestückt, verdrahtet und gelötet. Einige der Bauteile sind kaum größer als ein Stecknadelkopf. Pinzette und Lupe werden für die Arbeit benötigt. Mit Präzisionszangen, Lötzangen und -kolben verarbeiten die Mitarbeiter die kleinen Bauteile nach dem jeweils vorgegebenen Muster.

Die Auszubildenden der Elektrotechnischen Handwerke sind mit bis zu 96,7 % bestandenen Gesellenprüfungen äußerst erfolgreich.



Erfolgsquote Gesellenprüfungen im Kammerbezirk Düsseldorf bei Elektrotechnischen Berufen 2010 in Prozent

Voraussetzung für diese Maßarbeit sind eine solide handwerkliche Ausbildung, Übung, eine ruhige Hand und gute Augen. So wird Elektronik von Hand gemacht.

Natürlich ist in dem Elektronik-Betrieb auch moderne, Computer gestützte Technik im Einsatz. Im Untergeschoss stehen eine kleine CNC-Maschine zum Fertigen der Platinen und ein neuer SMD-Bestückungsroboter. „SMD“ steht für „oberflächenmontierte Teile“. Die winzigen elektronischen Bauteile werden nicht mehr von Hand verarbeitet, sondern maschinell zusammengestellt. Völlig automatisch wäre die Fertigung nicht möglich. „Wir stellen ja nur kleine Serien her, da müssen wir die Maschine ständig neu einrichten. Sobald sich die kleinen Bauteile verhaken, müssen wir die Maschine wieder von Hand flott machen. Auch dafür mussten wir lange üben und ein Gefühl für die Arbeit gewinnen.“ Die Maschine nimmt den Menschen einen Teil der Handarbeit ab, aber im Handwerksbetrieb ersetzt sie sie nach wie vor nicht.

Klaus Warzog kommt ohne Werbung aus. Was er anbietet, ist im Internet knapp beschrieben. Das reicht. Ansonsten sprechen für ihn und seine Firma die Qualität seiner Arbeit und die Zuverlässigkeit seiner Steuerungen und Messzellen. Diese Qualität ist Ergebnis langer Erfahrung und handwerklicher Präzision. Das wissen seine Kunden zu schätzen. Warzog strebt keine Preis-, sondern eine Qualitätsführerschaft an. Der Erfolg gibt ihm Recht. Warzog ist Handwerker aus Überzeugung und übt seinen Beruf mit Leidenschaft aus: „Ich freue mich am Sonntag immer schon auf den Montag, wenn die Arbeit weitergeht.“ <<

WWW.HANDWERK.DE

Ohne uns wäre ganz Deutschland ein riesiger Schreibtisch voll mit tollen Plänen.

Gut, dass Deutschland nicht nur das Land der Dichter und Denker, sondern auch der Macher ist. Noch besser, dass wir davon fast 5 Millionen haben. So machen unsere Handwerkerinnen und Handwerker aus einem Geistesblitz ein modernes Solarkraftwerk und aus einer zündenden Idee sparsame 3-Liter-Autos. Und dass wir das Denken nicht anderen überlassen, beweisen die unzähligen Innovationen, die das Handwerk jedes Jahr entwickelt. So heißt es auch in Zukunft: Deutschland ist handgemacht.

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.



Zahlen und Fakten 2009 | 2010 | 2011

- 46 Kalendarium: 2009 | 2010 | 2011 auf einen Blick
- 60 Kennzahlen des Handwerks im Kammerbezirk Düsseldorf
- 66 Leitung und Organe: Die Selbstverwaltung der Handwerkskammer Düsseldorf
- 74 Service: Informationen rund ums Handwerk
- 76 Service: Das Handwerk online
- 81 Impressum

2009 | 2010 | 2011 auf einen Blick

„Klappern gehört zum Geschäft“ – auch im Handwerk. Mit Veranstaltungen und zahlreichen Aktivitäten stärkt die Handwerkskammer Düsseldorf das Image des Handwerks und verleiht ihren Mitgliedern eine starke Stimme in der Öffentlichkeit.

2009

JANUAR

03/04.01.2009 *Düsseldorf:* 2. Wettbewerb „Naildesign“

25.01.2009 *Düsseldorf:* Neujahrsempfang der Handwerksjunioren mit Wirtschaftsministerin Christa Thoben

30.01.2009 *Düsseldorf:* Diskussion im Düsseldorfer Landtag mit Prof. Wolfgang Schulhoff, Thomas Eiskirch MdL und Prof. Dr. Gerd Bollermann MdL zum SPD-Eckpunktepapier „Gutes Handwerk“

FEBRUAR

05.02.2009 *Düsseldorf:* Aktionstag „Pro Opfer“ mit Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers und Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter

06.02.2009 *Düsseldorf:* Podiumsveranstaltung „Die Wiederkehr der Sozialen Marktwirtschaft“ von Handwerkskammer und ASG-Bildungsforum

Auf dem Podium: ASG-Leiter Dr. Markus Kiefer, Prof. Dr. Norbert Walter, Chefvolkswirt der Deutschen Bank, Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff, Moderator Friedrich Roeingh sowie die Professoren Anton Rauscher und Rudolf Hickel



17.02.2009 *Essen:* 2. Deutsches Forum Innenraumhygiene

26.02.2009 *Düsseldorf:* Auftaktveranstaltung „Das Handwerk packt an!“

MÄRZ

05.03.2009 *Mettmann / Velbert:* Eröffnung der Startercenter NRW in Anwesenheit von Wirtschaftsministerin Thoben

05. – 25. März *Düsseldorf:* Ausstellung „Einhundert Jahre Werkbund“

19.03.2009 *Düsseldorf:* „Legitimationskrise der Demokratie? – Die Rolle des Staates im Zeitalter der Globalisierung“. Kooperationsveranstaltung mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Volkshochschule Düsseldorf

Prof. Wolfgang Schulhoff diskutierte mit einem der renommiertesten deutschen Historiker, Prof. Dr. Hans-Ulrich Wehler, über die Folgen der Finanzkrise für die demokratische Grundordnung. Moderator: Dr. Matthias Beermann (Mitte)



23.03.2009 *Düsseldorf:* 2. Röpke-Symposium der Handwerkskammer mit NRW-Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter zum Thema „Managerhaftung – Ist der Gesetzgeber gefordert?“

APRIL

26.04.2009 *Düsseldorf:* 60. Meisterfeier der Handwerkskammer Düsseldorf mit Abtprimas Notker Wolf

Festredner Abtprimas Notker Wolf, eingerahmt von zwei der erfolgreichen Jungmeisterinnen sowie (v. links): Lutz Lienenkämper MdL, Minister für Bauen und Verkehr, Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff, Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster, ZDH-Generalsekretär Eberhard Schleyer und Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter



M A I

06.05.2009 *Düsseldorf:* Arbeitsessen von Prof. Wolfgang Schulhoff mit Präses Nikolaus Schneider, Evangelische Kirche im Rheinland

23.05.2009 *Berlin:* Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff nimmt als Mitglied der Bundesversammlung an der Wahl des Bundespräsidenten teil

JUNI

06./07.06.2009 *Düsseldorf:* „Kunsth Handwerk auf dem Parkdeck“

09.06.2009 *Düsseldorf:* Handwerkskammer startet neuen Bachelor-Studiengang „Unternehmensführung im Mittelstand“ für MeisterInnen im Handwerk mit der FH Gelsenkirchen

Prof. Bernd Kriegesmann, Präsident der Fachhochschule Gelsenkirchen (Bildmitte), mit Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff und Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster, vor der Campus-Tafel am Hauptgebäude der Handwerkskammer Düsseldorf



17.06.2009 *Düsseldorf:* Sommer-Vollversammlung mit Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens an Minister Karl-Josef Laumann

Erhielt die höchste Auszeichnung der Handwerkskammer: Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Bildmitte), zusammen mit Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster und



Sommerfest mit Verleihung des Georg-Schulhoff-Preises an die Maler- und Lackiererinnung Düsseldorf

Die Maler- und Lackierermeister Heiner Pistorius, Obermeister der Innung, und Gerhard Blessing, Leiter des Berufsbildungs- und Technologie-zentrums, bei der Überreichung der Urkunde durch Prof. Wolfgang Schulhoff



19./20.06.2009 *Düsseldorf:* Tag der Technik mit Schirmherr Armin Maiwald („Sendung mit der Maus“)

JULI – AUGUST

07.08.2009 *Düsseldorf:* Startschuss für den E-Government-Prozess in der Handwerkskammer

22.08.2009 *Kevelaer:* Eröffnung der „manu factum“ 2009

25.08.2009 *Düsseldorf:* Arbeitstagung mit den Kreishandwerkerschaften

28.08.2009 *Düsseldorf:* „Tag der Meisterprüfer“ in der Kfz-Werkstatt der Handwerkskammer mit Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff

SEPTEMBER

05.09.2009 *Düsseldorf:* 7. Diabetes-Tag in der Handwerkskammer

22.09.2009 *Kamp-Lintfort:* Berufsinformationstag an der Unesco Gesamtschule mit Vizepräsident Siegfried Schrempf

26.09.2009 *Warschau:* Verleihung des Ehrenrings der Handwerkskammer Düsseldorf an den Warschauer Kammerpräsidenten Leszek Janowski durch Vizepräsident Siegfried Schrempf

Anlässlich des 80jährigen Jubiläums der Handwerkskammer Warschau reisten Vizepräsident Siegfried Schrempf (im Bild rechts) und der stv. Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, Franz Klein (2. v. links), nach Warschau



OKTOBER

06.10.2009 *Düsseldorf:* Obermeistervorstellung

06.10.2009 *Düsseldorf:* Düsseldorfer Gespräch zum Thema „Rheinischer Kapitalismus – Renaissance oder Ende nach der Krise?“ mit Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff

26.10.2009 *Düsseldorf:* Meinungsaustausch mit dem Vorstand der „Arbeitsgemeinschaft Selbständige in der SPD NRW (AGS)“

27.10.2009 *Düsseldorf:* Obermeisterkonferenz

NOVEMBER

12.11.2009 *Düsseldorf:* Herbst-Vollversammlung mit Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens an den stv. Hauptgeschäftsführer Ass. Franz Klein

Treffpunkt Handwerk Herbstempfang mit Prof. Dr. Paul Kirchhof

Festredner Prof. Dr. Paul Kirchhof, eingerahmt von Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster und Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff



21.11.2009 *Wildbad Kreuth:* Vortrag von Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster vor der Studiengesellschaft für Mittelstandsfragen e.V.: „Mittelstandspolitik und Soziale Marktwirtschaft – eine kritische Betrachtung der Mittelstandspolitik der vergangenen Jahrzehnte“

25.11.2009 *Düsseldorf: Kamingespräch mit Hannelore Kraft MdL*

Von links: Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster, Vizepräsident Hans-Josef Claessen, Oppositionsführerin Hannelore Kraft MdL, Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff und Vizepräsident Siegfried Schrempf



29.11.2009 *Düsseldorf: Eröffnung „Unikate als Präsente“*

DEZEMBER

01.12.2009 *Düsseldorf: Verabschiedung von Franz Klein, stv. Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer*

Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff mit dem stv. Hauptgeschäftsführer Assessor Franz Klein, der nach 34 Jahren erfolgreicher Tätigkeit für die Handwerkskammer in den Ruhestand wechselte



09.12.2009 *Neuss: Ehrung der Bundes- und Landessieger im Praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend im Rahmen der Kammer-Vorstandssitzung*

14.12.2009 *Düsseldorf: 70. Geburtstag von Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff*

2010

JANUAR

14.01.2010 *Düsseldorf: Start der bundesweiten Imagekampagne des Deutschen Handwerks*



Bäckermeister Josef Hinkel beim Bekleben seines „Handwerkerfahrzeugs“ mit dem Kampagnenaufkleber: „Das Handwerk. Die Wirtschaftsmacht. Von nebenan.“

16.01.2010 *Deutschland: Bundesweite Erstausstrahlung des Spots zur Imagekampagne Hier geht es zum Film: Einfach QR-Code auf Seite 18 mit dem Smartphone* scannen und den Spot zur Kampagne ansehen.*

* Optimierte für iPhone iOS, Windows Mobile 7 und Android

27.01.2010 *Düsseldorf: Gespräch von Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff und Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster mit Oberbürgermeister Dirk Elbers im Rathaus*

FEBRUAR

27.02.2010 *Düsseldorf: Treffen zwischen Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff und Präses Nikolaus Schneider sowie CDU-Generalsekretär Hermann Gröhe*

MÄRZ

12.03.2010 *Königswinter: Prof. Wolfgang Schulhoff beim Petersberger Kongress „Zukunft 2.0. – Jenseits der Krise“*

15./16.03.2010 *Düsseldorf: Tagung mit den Geschäftsführern der Kreishandwerkerschaften*

16.03.2010 *Düsseldorf: Branchendialog und Pressekonferenz mit Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers und Prof. Wolfgang Schulhoff in der Staatskanzlei*

Egal wie viele Innovationspreise wir gewinnen, die schönste Aus- zeichnung bleibt: „Saubere Arbeit!“

Innovativ zu sein, ist manchmal einfacher getan als gesagt. Zum Beispiel wenn wir einen Hydraulikdifferenzialmantelzylinder einbauen, autostereoskopische 3-D-Monitore entwickeln oder ein Handcoulombmeter erfinden. Doch bei aller Innovationskraft vertrauen wir auch gerne auf Bewährtes, zum Beispiel auf ein zufriedenes Lächeln unserer Kunden.

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

24./25.03.2010 *Münster:* Gemeinsame Vorstandssitzung mit dem Vorstand der Handwerkskammer Münster

Gemeinsam stark: die Mitglieder der Vorstände der Handwerkskammern Düsseldorf und Münster



APRIL

13.04.2010 *Düsseldorf:* Plakataktion „Vorbild Meister“ an der Georg-Schulhoff-Realschule mit Landesintegrationsminister Armin Laschet und Prof. Wolfgang Schulhoff

14.04.2010 *Düsseldorf:* 3. Röpke-Symposium mit NRW-Finanzminister Dr. Helmut Linssen zum Thema: „Bankenregulierung und Mittelstand – Zusammenführung von Freiheit und Haftung im Bankensektor“

25.04.2010 *Düsseldorf:* 61. Meisterfeier. Festredner: Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers

Mitten unter den Jahresbestmeistern aus dem Meister-Jahrgang 2010: Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff (5. v. links) und Festredner Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers (5. v. rechts)



MAI

07.05.2010 *Mittweida:* Festrede von Prof. Wolfgang Schulhoff anlässlich des Ehrenkolloquiums „20 Jahre“ der FH Mittweida

21.05.2010 *Düsseldorf:* Verleihung des „Bergischen Löwen“ an Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff

30.05.2010 *Düsseldorf:* Iron Head Trophy für Make Up-Stylisten in der Handwerkskammer

JUNI

09.06.2010 *Düsseldorf:* Beteiligung am bundesweiten „Aktionstag Ausbildung“

Die Berater der Ausbildungsabteilung der Handwerkskammer im Einsatz (v. links n. rechts): Rechtsanwältin Linda Klaas, die Ausbildungsberater Heinz-Willi Maaßen und Rolf Garbrecht, Mobilitätsberaterin Nina Jansen, Lehrstellenvermittler Rainer Weißmann und Ausbildungsberater Peter Maaser sowie (vorne) die Ausbildungsberaterinnen Maïke Münster und Nicole Osthaus



10.06.2010 *Düsseldorf:* Sommer-Vollversammlung mit Verleihung des Georg-Schulhoff-Preises an den Verband des Rheinischen Bäckerhandwerks

Für die Aktion „Lehrling des Monats“ erhält der Verband des Rheinischen Bäckerhandwerks den Georg-Schulhoff-Preis für vorbildliche Ausbildung aus der Hand von Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff. In der Bildmitte: Desirée Hahn, Auszubildende des Monats



12./13.06.2010 *Düsseldorf:* Wettbewerb „Nail Noblesse“

16. - 18.06.2010 *Bordeaux:* Deutsch-Französisches Kammertreffen

25./26.06.2010 *Düsseldorf:* Tag der Technik mit Schirmherr Ralf Caspers („Wissen macht Ah“)

Schirmherr Ralf Caspers, bekannt aus „Wissen macht Ah“ und der „Sendung mit der Maus“



20./21.06.2010 „Kunsth Handwerk auf dem Parkdeck“

JULI – AUGUST

27.08.2010 *Düsseldorf:* Gespräch zwischen Minister Armin Laschet, Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff und Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster

SEPTEMBER

06.09.2010 *Düsseldorf:* Kamingespräch mit CDU-Generalsekretär Hermann Gröhe in der Handwerkskammer

Hermann Gröhe, Generalsekretär der CDU Deutschlands (Bildmitte), zwischen Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster und Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff



OKTOBER

04.10.2010 *Düsseldorf:* Gespräch zwischen Minister Andreas Krautscheid, Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff und Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster

05.10.2010 *Kamp-Lintfort:* Berufsinformationstag an der Unesco-Gesamtschule mit Vizepräsident Siegfried Schrempf

12. - 14.10.2010 *Warschau:* Treffen mit der Partnerkammer Warschau

27.10.2010 *Ahaus:* Podiumsgespräch „Wirtschaft trifft ...“ zwischen Prof. Dr. Markus Kiefer und Prof. Wolfgang Schulhoff

NOVEMBER

03.11.2010 *Düsseldorf:* Obermeisterkonferenz mit Landeschulministerin Sylvia Löhrmann

16.11.2010 *Unna:* Rede von Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster anlässlich des Martinsgans-Essens der Kreishandwerkerschaft Hellweg-Lippe zum Thema „Eigentümerversantwortung als Grundlage der Wirtschaft“

24.11.2010 *Düsseldorf:* Herbstvollversammlung mit Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens an Oberbürgermeister Dirk Elbers

Treffpunkt Handwerk Herbstempfang mit Regierungspräsidentin Anne Lütkes als Festrednerin

Regierungspräsidentin Anne Lütkes (2. v. rechts) und Düsseldorfs Oberbürgermeister Dirk Elbers (im Bild links) mit den Gastgebern, Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff und Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster



28.11.2010 *Düsseldorf:* Eröffnung „Unikate als Präsente“

Mit dem Blick für das Besondere: Besucherinnen der gut besuchten vorweihnachtlichen Verkaufsausstellung des Kunsthandwerks im Kammerfoyer



DEZEMBER

01.12.2010 *Düsseldorf:* 4. Röpke-Symposium zum Thema „Eigentümerversantwortung in der Sozialen Marktwirtschaft“

16.12.2010 *Düsseldorf:* Antrittsbesuch der US-amerikanischen Generalkonsulin Janice Weiner bei Prof. Wolfgang Schulhoff

21.12.2010 *Bochum:* Vortrag von Dr. Thomas Köster im Rahmen der Ringvorlesung der FH Bochum zum Thema „Das Eigentümerprinzip als Grundlage der Sozialen Marktwirtschaft“

2011

JANUAR

07.01.2011 *Düsseldorf:* Gespräch im Wirtschaftsministerium zwischen Minister Harry K. Voigtsberger und Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff

08.01.2011 *Düsseldorf:* 4. Wettbewerb „Naildesign“ in der Handwerkskammer

Das Kammerfoyer fest in der Hand der NaildesignerInnen: Über 70 Teilnehmer kamen mit ihren Modellen zum Wettbewerb ins Foyer der Handwerkskammer



22.01.2011 *Düsseldorf:* Neujahrsempfang der Junioren des Handwerks mit Prof. Dr. Bernd Kriegesmann, Präsident der Fachhochschule Gelsenkirchen

25.01.2011 *Düsseldorf:* Verleihung Europass an Lehrlinge aus dem Tischler- und Lebensmittelhandwerk durch Vizepräsident Hans-Josef-Claessen

27.01.2011 *Düsseldorf:* Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens an Prof. Anton Rauscher

Wurde mit der höchsten Auszeichnung der Handwerkskammer geehrt: Prof. Dr. h.c. mult. Anton Rauscher SJ, hier mit Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster und Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff



FEBRUAR

01.02.2011 *Düsseldorf:* Gemeinsame Pressekonferenz mit der Agentur für Arbeit zum Thema Fachkräfteversorgung

18.02.2011 *Jena:* Statement von Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster beim 2. Jenaer Konvent zum Thema „Wirtschaftskrise – Wer hat wirklich versagt – Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft?“

21.02.2011 *Düsseldorf:* Vortrag von Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster zur Schuldenkrise in der Akademie der Wissenschaften und Künste

MÄRZ

23.03.2011 *Düsseldorf:* Konstituierende Sitzung der Vollversammlung und Konstituierende Vorstandssitzung

24.03.2011 *Osnabrück:* Erfahrungsbericht zum „Meister Kompakt“ von Vizepräsident Hans-Josef Claessen auf den 16. Hochschultagen Berufliche Bildung der Universität Osnabrück

29.03.2011 *Düsseldorf:* Podiumsdiskussion „Wirtschaftskrise und Sozialstaat – was ist nötig – was ist möglich?“ in Kooperation mit Volkshochschule und Evangelischer Stadtakademie

Von links nach rechts: VHS-Leiterin Anne Kalender-Sander, Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff, Ministerin Barbara Steffens, Landtagsvizepräsidentin Angela Freimuth und Präses Nikolaus Schneider sowie (hintere Reihe) Chefredakteur Sven Gösmann (Rheinische Post), Uwe Gerres (Evangelische Stadtakademie) und Andreas Meyer-Lauber (DGB-NRW)



30.03.2011 *Düsseldorf:* Kammingespräch mit Prof. Christoph M. Schmidt, Präsident des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung

Spitzengast beim 6. Kammingespräch in der Handwerkskammer: RWI-Präsident Prof. Christoph M. Schmidt, hier mit Prof. Wolfgang Schulhoff



31.03.2011 *Mönchengladbach:* Pressekonferenz bei der Kreishandwerkerschaft Mönchengladbach zum Thema „Probleme in der Berufsschullehrerversorgung“

APRIL

07.04.2011 *Düsseldorf:* Treffen der Wirtschaftskammern sowie der Kammern der Freien Berufe in Nordrhein-Westfalen in der Handwerkskammer

29.04.2011 *Düsseldorf:* Treffen von Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff mit Landesarbeitsminister Guntram Schneider

MAI

05.05.2011 *Düsseldorf:* Aktionstag „Pro Opfer“ in der Handwerkskammer

07.05.2011 *Düsseldorf:* Sachverständigentag

12.05.2011 *Düsseldorf:* 5. Hauptstadtgespräch der Rheinischen Post:
„Die Euro-Krise – eine Europakrise?“

22.05.2011 *Düsseldorf:* 62. Meisterfeier mit Landes-
arbeitsminister Guntram Schneider



Können zuversichtlich in die Zukunft blicken: Die Bestmeister des Jahrgangs 2011 mit Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff und Festredner Landesarbeitsminister Guntram Schneider

25.-27.05.2011 *Düsseldorf:* Treffen der ehemaligen Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammern in Deutschland

29.05.2011 *Düsseldorf:* Eröffnung der Ausstellung „Best of ... Zeitgenössisches Kunsthandwerk“ – in Zusammenarbeit mit der Kreissparkasse Düsseldorf

JUNI

15.06.2011 *Düsseldorf:* „Bauhaus und Handwerk“ – Veranstaltung mit Prof. Dr. Roland Günter, Deutscher Werkbund

16.06.2011 *Münster:* Auszeichnung von Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster mit der Ehrenplakette der Handwerkskammer Münster. Referat: „Warum macht es Sinn, für die Interessen des Handwerks einzutreten?“

17./18.06.2011 *Düsseldorf:* Tag der Technik mit TV-Moderatorin und KFZ-Mechanikerin Lina van de Mars als Schirmherrin



Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff und Schirmherrin Lina van de Mars zeigten sich begeistert angesichts der schnittigen Sportwagen der Firma Böhler Schweißtechnik GmbH – nur eine Attraktion beim Tag der Technik auf dem Kammergelände

18./19.06.2011 *Düsseldorf:* „Kunsthandwerk auf dem Parkdeck“

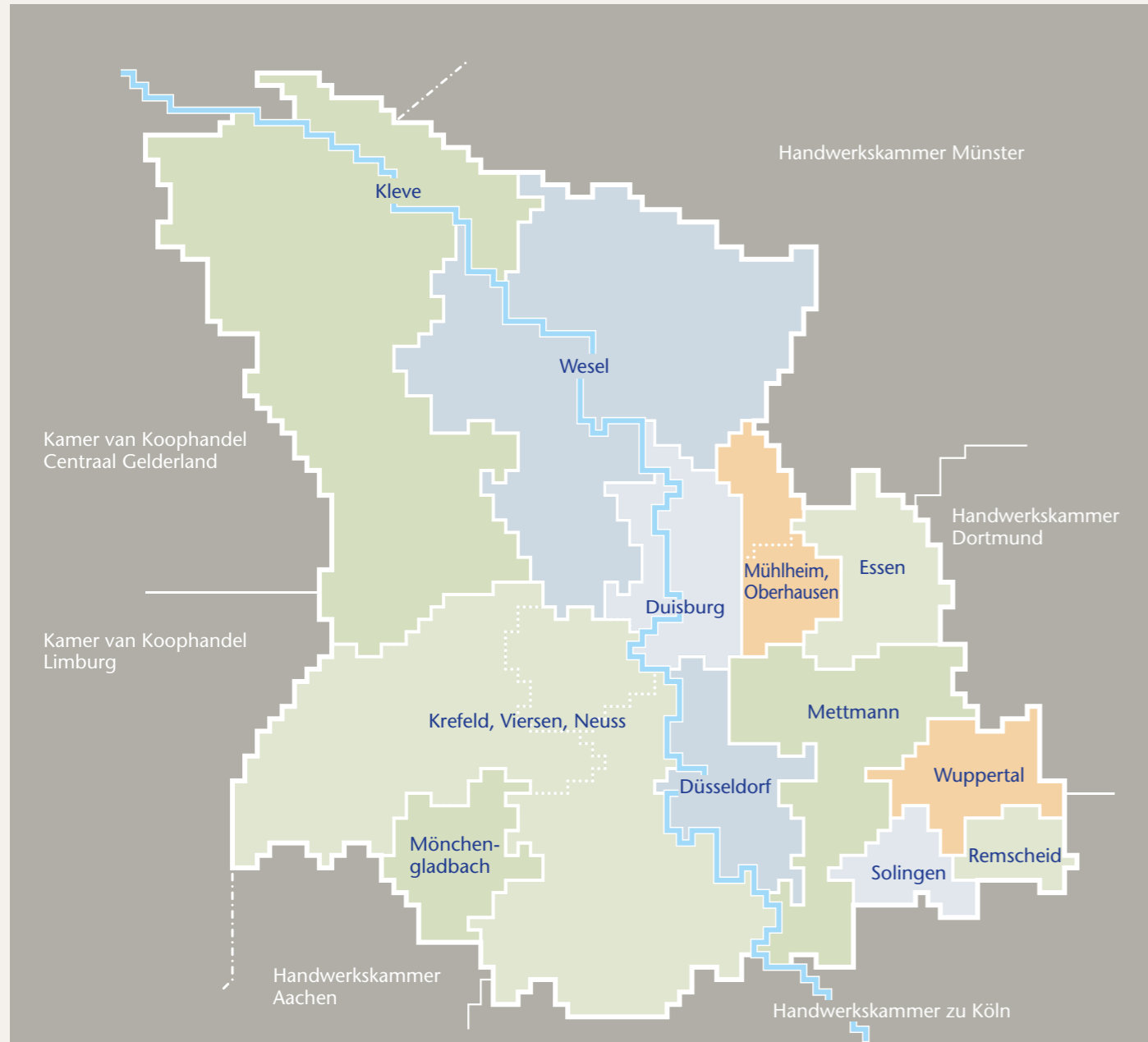
JULI

07.07.2011 *Düsseldorf:* Sommer-Vollversammlung und Empfang mit Staatssekretär Dr. Günther Horzetzky

19.07.2011 *Düsseldorf:* Obermeisterkonferenz zum Thema Europa

**Alles, was nicht
von Händen
geschaffen wurde,
wurde von Maschinen
geschaffen, die von
Händen geschaffen
wurden.**

Von der Raumfahrt bis zum Sterngebäck – das Handwerk hat fast überall seine Finger im Spiel. Fast 50 Millionen in über 130 Berufen. Und damit das auch so bleibt, bauen wir Maschinen und Anlagen, die uns tonnenschwere und riskante Arbeit abnehmen. Unsere Finger brauchen wir nämlich noch, um weiterhin alles am Laufen, Fahren, Schwimmen und Fliegen zu halten. Denn Deutschland ist handgemacht.



Kennzahlen des Handwerks im Kammerbezirk Düsseldorf

Der Kammerbezirk Düsseldorf umfasst einige der industrie- und bevölkerungsreichsten Regionen Deutschlands. Hierzu gehören der Großraum Düsseldorf, das westliche Ruhrgebiet, der Niederrhein und die Bergischen Städte. Aufgrund seiner Größe und wirtschaftlichen Struktur findet sich im Kammerbezirk eine große Vielfalt handwerklicher Produktionszweige. Dafür stehen rund 56.000 Unternehmen, die mit 310.000 Beschäftigten einen Umsatz von rund 25 Milliarden Euro im Jahr erwirtschaften.

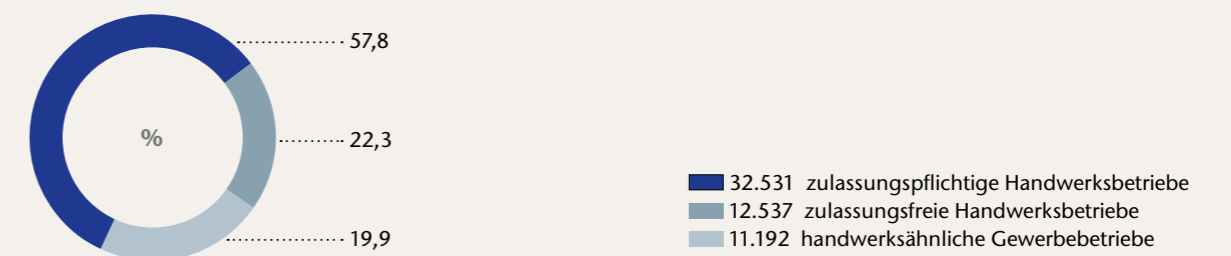
Der Handwerkskammerbezirk Düsseldorf (identisch mit dem Regierungsbezirk Düsseldorf)

- 56.260 Unternehmen
- 309.929 Beschäftigte
- 24,9 Mrd. EUR Umsatz/Jahr
- 24.544 Ausbildungsverhältnisse
- 1.619 Meisterprüfungen/Jahr

Handwerksorganisation im Kammerbezirk Düsseldorf

- 12 Kreishandwerkerschaften (siehe Karte oben)
- 277 Innungen
- 267 Kammer- und Innungseigene Gesellenprüfungsausschüsse
- 10.000 ehrenamtlich engagierte Handwerkerinnen und Handwerker (zirka)

Verteilung zulassungspflichtiger und zulassungsfreier Handwerksbetriebe sowie handwerksähnlicher Gewerbebetriebe



Handwerksdaten im Überblick 2010 ¹

	Kammer Düsseldorf	Nordrhein-Westfalen	Deutschland
Handwerk insgesamt			
Unternehmen	56.260	184.055	987.818
Umsatz Mrd. EUR (ohne MwSt.)	24,9	100,0	465,7
Beschäftigte	309.929	1.092.768	5.133.174
Vollhandwerk (Anlage A HwO)			
Unternehmen	32.531	111.530	602.495
Umsatz Mrd. EUR (ohne MwSt.)	21,5	88,4	414,5
Beschäftigte	208.388	801.388	3.940.959
Zulassungsfreies Handwerk (Anlage B1 HwO)			
Unternehmen	12.537	36.447	197.439
Umsatz Mrd. EUR (ohne MwSt.)	2,7	9,2	39,0
Beschäftigte	81.731	227.522	859.917
Handwerksähnliches Gewerbe (Anlage B2 HwO)			
Unternehmen	11.192	36.078	187.378
Umsatz Mrd. EUR (ohne MwSt.)	0,7	2,4	12,3
Beschäftigte	19.810	63.858	332.298
Ausbildungsverhältnisse			
insgesamt	24.544	94.731	439.198
Neuabschlüsse (am 31.12. noch bestehende)	8.955	33.814	155.589
Gesellen- und Abschlussprüfungen			
abgelegt	8.164	29.342	149.527
bestanden	6.436	24.023	124.540
Meisterprüfungen			
abgelegt	1.619	4.741	22.451 ²
bestanden	1.033	4.138	22.169 ²
Fortbildungsprüfungen			
abgelegt	1.743	6.298	.
bestanden	1.718	5.567	.
Kreishandwerkerschaften			
Innungen	12	40	293
	276	949	5.329

¹ eigene Berechnung auf Grundlage der Handwerkszählung 2008² 2009Branchen- und Regionalstruktur des Handwerks
im Kammerbezirk Düsseldorf 2010 ¹

	Unternehmen	Umsatz in Mrd. EUR *	Beschäftigte	Auszubildende
Vollhandwerk (Anlage A HwO)	32.531	21,5	208.388	20.833
Handwerksgruppen				
Bauhauptgewerbe	4.847	2,8	29.161	1.730
Ausbaugewerbe	12.454	6,7	69.003	8.475
gewerbl. Bedarf	3.254	2,9	22.436	2.160
Kraftfahrzeuggewerbe	3.471	5,8	27.216	4.055
Nahrung	1.242	/	27.400	896
Gesundheit	1.754	0,8	12.036	1.008
privater Bedarf	5.509	0,6	21.313	2.509
zulassungsfreies Handwerk (Anlage B1 HwO)	12.537	2,7	81.731	1.066
Handwerksähnliches Gewerbe (Anlage B2 HwO)	11.192	0,7	19.810	134
Handwerk insgesamt	56.260	24,9	309.929	24.544 ²
Wirtschaftsräume				
Raum Düsseldorf	18.458	7,1	99.404	.
Ruhrgebiet	16.570	8,7	107.311	.
Bergisches Land	6.967	2,7	35.418	.
Linker Niederrhein	14.057	6,5	67.773	.
Kreishandwerkerschaften				
Düsseldorf	8.312	3,1	51.672	3.939
Duisburg	3.353	1,8	22.077	2.349
Essen	5.155	2,4	33.762	2.369
Kleve	3.862	1,8	19.977	1.595
Mettmann	5.261	2,4	28.566	1.849
Mönchengladbach	3.497	1,4	15.993	1.187
Mülheim-Oberhausen				1.643
Mülheim	1.266	0,7	8.063	.
Oberhausen	2.022	1,1	15.065	.
Niederrhein				4.615
Krefeld	2.756	1,2	12.309	.
Neuss	4.885	1,6	19.167	.
Viersen	3.942	2,0	19.494	.
Remscheid	1.166	0,6	7.482	530
Solingen	1.873	0,8	8.052	677
Wesel	4.774	2,7	28.344	2.308
Wuppertal	3.928	1,3	19.884	1.311

* ohne MwSt.

¹ eigene Berechnung auf Grundlage der Handwerkszählung 2008² einschließlich sonstiger Ausbildungsberufe

. Zahlenwert unbekannt

/ keine Angabe, da Zahlenwert zu unsicher

Entwicklung des Handwerks 1950 - 2010 ¹

Jahr	Unternehmen	Umsatz in Mrd. EUR *	Beschäftigte	Auszubildende
1950	62.226	1,1	241.700	36.091
1960	51.366	3,3	299.600	34.685
1970	43.277	7,0	300.300	34.831
1980	35.906	14,2	344.000	49.960
1990	35.309	18,6	323.300	34.090
2000	46.725	29,1	354.423	28.191
2008 ²	54.356	26,4	319.519	25.437
2009 ³	54.762	24,7	313.805	24.958
2010 ³	56.260	24,9	309.929	24.544

* ohne MwSt.

¹ ab 1991 einschließlich handwerksähnlichem Gewerbe² Handwerkszählung 2008 für die Anlagen A und B1 zuzüglich Hinzuschätzung von Anlage B2³ Hochrechnungen auf Grundlage der Handwerkszählung 2008

Beratung und Bildung

Beratungen der Handwerkskammer 2010	Beratungen	Kundengespräche, Auskünfte ²
Betriebswirtschaft, Startercenter ¹	2464	29.126
Standortfragen ¹	44	936
Technik ¹	137	1.298
Formgebung ¹	120	512
Außenwirtschaft ¹	71	589
Recht	283	16.034
Umwelt und Energie ¹	67	675
Wohnen im Alter	52	78
Ausbildung	1.098	7.873
Integration	74	284
Handwerksrolle, Servicecenter	4.225	36.901

¹ Beratungsgespräch von mindestens drei Stunden² auch telefonische Kurzberatungen

Bildungszentrum der Handwerkskammer 2010	Teilnehmer	Teilnehmerstunden
Meisterschulen	4.720	1.661.116
Berufliche Weiterbildung	1.810	68.876
Schweißerlehrgänge	1.907	101.114
Akademie des Handwerks	205	70.905

**Bei uns zählt
nicht, wo man
herkommt.
Sondern wo
man hinwill.**

Wer vorankommen will, kommt zum Handwerk. Die Herkunft spielt dabei keine Rolle. Schließlich sind Begeisterung, Einsatz und Teamgeist auf der ganzen Welt zu finden. Denn egal welche Sprache unsere Mitarbeiter zu Hause sprechen: Sie verstehen ihr Handwerk.

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Leitung und Organe:

Die Selbstverwaltung der Handwerkskammer Düsseldorf

Die Handwerkskammer Düsseldorf ist eine Selbstverwaltungseinrichtung des Handwerks mit Zuständigkeit für den Regierungsbezirk Düsseldorf.

Oberstes Organ ist die Vollversammlung mit 90 Mitgliedern, davon 60 Vertreter der Arbeitgeber und 30 Vertreter der Arbeitnehmer im Handwerk. Die Vollversammlung tagt in der Regel zwei Mal jährlich und fasst Beschlüsse insbesondere über den Haushalt, die Einnahmen, Investitionen und Prüfungsordnungen.

Dem Vorstand obliegt die Verwaltung der Handwerkskammer. Das Präsidium setzt sich aus dem Präsidenten und den beiden Vizepräsidenten

für die Arbeitgeberseite und die Arbeitnehmerseite sowie dem Hauptgeschäftsführer als beratendes Mitglied zusammen.

Präsident und Hauptgeschäftsführer vertreten gemeinsam die Kammer gerichtlich und außergerichtlich. Der Hauptgeschäftsführer ist Vorgesetzter aller Kammermitarbeiter.



Der neu gewählte Kammervorstand (von links nach rechts):

Karl-Heinz Reidenbach, Dr. Karl Bühler, Vizepräsident Hans-Josef Claessen, Lothar Dröse, Thomas Grünendahl, Hauptgeschäftsführer Dr. Thomas Köster, Günter Bode, Wolfgang H. Zocher, Andreas Ehlert (hinten), Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff, Thomas Dopheide, Arnd Krüger, Lothar Hellmann, Rolf Meurer, Dirk Schäfermeyer, Vizepräsident Siegfried Schrempf, Paul Rennings, Wehwalt Masson, Gerd Peters, Stefan Welberts.

Vorstandsmitglieder

Ordentliche Mitglieder (Arbeitgebervertreter)

Präsident Prof. Wolfgang Schulhoff	Dipl.-Volksw., Ing.	Düsseldorf
Vizepräsident Siegfried Schrempf	Fleischermeister	Kamp-Lintfort
Dr. Karl Bühler	Maurermeister	Mönchengladbach
Thomas Grünendahl	Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister	Hilden
Lothar Hellmann	Diplom-Ingenieur	Duisburg
Rolf Meurer	Elektroinstallateurmeister/Gas- und Wasserinstallateurmeister	Niederkrüchten
Gerd Johannes Peters	Elektroinstallateurmeister	Essen
Wolfgang H. Zocher	Bestatter	Wuppertal

Ordentliche Mitglieder (Arbeitnehmervertreter)

Vizepräsident Hans-Josef Claessen	Installateur	Krefeld
Lothar Dröse	Zahntechnikermeister	Wuppertal
Wehwalt Masson	Kraftfahrzeugmechaniker	Mönchengladbach
Dirk Schäfermeyer	Dipl. Ing. (FH), Augenoptiker	Essen

Kooptierte Mitglieder (Arbeitgebervertreter)

Günter Bode	Maler- und Lackiermeister	Moers
Thomas Dopheide	Tischlermeister	Düsseldorf
Andreas Ehlert	Bezirksschornsteinfegermeister	Düsseldorf
Arnd Krüger	Glasermeister	Wuppertal

Kooptierte Mitglieder (Arbeitnehmervertreter)

Karl-Heinz Reidenbach	Kraftfahrzeugmechaniker	Willich
Paul Rennings	Fliesenleger	Goch
Stefan Welberts	Dipl.-Kaufmann, Schornsteinfeger	Kleve

Vollversammlungsmitglieder – Amtsperiode 2011 bis 2016

Meisterseite

1	Heiner Pistorius	Maler- und Lackiermeister	Düsseldorf
2	Helmut Eibler	Diplom-Ingenieur	Düsseldorf
3	Prof. Wolfgang Schulhoff	Diplom-Volkswirt, Ing., Präsident	Düsseldorf
4	Michael Thiel	Kraftfahrzeugtechnikermeister	Wülfrath
5	Thomas Dopheide	Tischlermeister, KHM	Düsseldorf
6	Stefan Bruchhaus	Dachdeckermeister	Solingen
7	Kai Buschhaus	Maurermeister, KHM	Solingen
8	Georg Spormann	Metallbauermeister	Wuppertal
9	Reiner Schnorr	Kraftfahrzeugtechnikermeister	Wuppertal
10	Armin Hoppmann	Elektroinstallateurmeister, KHM	Remscheid
11	Arnd Krüger	Glasermeister, KHM	Wuppertal
12	Frank Schulte-Hubbert	Maurermeister	Essen
13	Ralf Kiesendahl	Maler- und Lackiermeister	Essen
14	Martin Wolfgang van Beek	Gas- und Wasserinstallateurmeister	Essen
15	Peter Jäger	Schlossermeister	Essen
16	Gerd Johannes Peters	Elektroinstallateurmeister, KHM	Essen

17	Walter Papendorf	Kraftfahrzeug-Mechanikermeister	Oberhausen
18	Bernd Görg	Friseurmeister	Oberhausen
19	Peter Schneider	Beton- und Stahlbetonbauermeister	Duisburg
20	Heinz-Peter Bartz	Maler- und Lackierermeister	Dinslaken
21	Lothar Hellmann	Diplom-Ingenieur, KHM	Duisburg
22	Wilhelm Hülsdonk	Kraftfahrzeug-Mechanikermeister	Voerde
23	Heinz Smets	Gas- und Wasserinstallateurmeister, KHM	Kevelaer
24	Johannes Hoppermann	Tischlermeister	Rheinberg
25	Siegfried Schrempf	Fleischermeister, VP	Kamp-Lintfort
26	Johannes Gerhards	Bäcker- und Konditormeister	Kamp-Lintfort
27	Irene Panse	Friseurmeisterin	Duisburg
28	Dr. Karl Bühler	Maurermeister	Mönchengladbach
29	Otwin Dewes	Diplom-Ingenieur, KHM	Krefeld
30	Peter Fischer	Klempnermeister	Mönchengladbach
31	Heinz-Willi Ober	Elektromaschinenbauermeister	Mönchengladbach
32	Wilhelm Prechters	Elektroinstallateurmeister	Neuss
33	Klaus Steinforth	Karosserie- und Fahrzeugbauermeister	Grefrath
34	Rolf Meurer	Elektroinstallateurmeister	Niederkrüchten
35	Peter Kaiser	Konditormeister	Krefeld
36	Helmut Filz	Friseurmeister	Grevenbroich
37	Thomas Grünendahl	Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister, KHM	Hilden
38	Sandra Gronemeier	Damenschneidermeisterin	Düsseldorf
39	Rolf Thöne	Gebäudereinigermeister	Düsseldorf
40	Alexander Jung	Stuckateurmeister	Ratingen
41	Helmut Driesen	Rollladen- und Jalousiebauermeister	Voerde
42	Ralf Kramer	Metallbauermeister	Oberhausen
43	Ralf Geese	Maurermeister	Oberhausen
44	Ralf Matenaer	Rollladen- und Jalousiebauermeister	Bedburg-Hau
45	Michael Dworak	Maler- und Lackierermeister	Neuss
46	Thomas Schmitz	Gebäudereinigermeister	Krefeld
47	Manfred Krapp	Bodenleger	Essen
48	Susan Heuschen	Kosmetikerin	Neuss
49	Almuth Salm	Bestattermeisterin	Düsseldorf
50	Wolfgang Zocher	Bestatter	Wuppertal

Zugewählte Arbeitgeberseite

Jörg Bischoff	Fleischermeister, KHM	Oberhausen
Günter Bode	Maler- und Lackierermeister, KHM	Moers
Petra Dahmen	Dachdeckermeisterin	Mönchengladbach
Andreas Ehlert	Bezirksschornsteinfegermeister	Düsseldorf
Norbert Hüsson	Maler- und Lackierermeister	Düsseldorf
Dominik Kruchen	Zahn technikermeister	Düsseldorf
Ursula Kuhles	Friseurmeisterin	Solingen
Frank Mund	Kraftfahrzeugtechniker, KHM	Mönchengladbach
Karin Peters	Vorsitzende der UFH NRW	Essen
Heribert Schäfer	Maurer- und Betonbauermeister	Krefeld

Gesellenseite

1	Christof Haarhoff	Schornsteinfeger	Kalkar
2	Stefan Welberts	Dipl.-Kaufmann, Schornsteinfeger	Kleve
3	Richard Hesse	Werkpolier	Neuss
4	Ulrich Biesalski	Steinmetz und Steinbildhauer	Duisburg
5	Martin Brüntrup	Metallbauermeister	Wuppertal
6	Michael Cleve	Installateur- und Heizungsbauermeister	Neuss
7	Michael Johland	Gas- und Wasserinstallateur	Wesel
8	Klemens Joosten	Sicherheitstechniker	Goch

9	Karl-Heinz Reidenbach	Automobilkaufmann	Willich
10	Wehwalt Masson	Kraftfahrzeugmechaniker	Mönchengladbach
11	Uwe Görtz	Energieanlagenelektroniker	Titz
12	Hans Thiet	Kraftfahrzeugelektriker	Essen
13	Peter Feldbusch	Gas- und Wasserinstallateur	Duisburg
14	Norbert Schulz	Kraftfahrzeugmechaniker	Duisburg
15	Michael van Aaken	Kaufmännischer Angestellter	Kevelaer
16	Karl-Heinz Stevens	Bäcker	Moers
17	Frank Weßling	Konditor	Wesel
18	Dirk Schäfermeyer	Dipl.-Ing. (FH), Augenoptiker	Essen
19	Marion Peiffer-Meyer	Zahn technikerin	Düsseldorf
20	Stephanie Adomat	Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerin	Velbert
21	Hans-Joachim Lange	Raumausstattermeister	Essen
22	Wolfgang Grahe	Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	Essen
23	Paul Rennings	Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	Goch
24	Andrea Quasten	Bestattermeisterin	Krefeld
25	Tom Schiele	Bestatter	Düsseldorf

Zugewählte Gesellenseite

Hans-Josef Claessen	Installateur- und Heizungsbauer, VP	Krefeld
Lothar Dröse	Zahn technikermeister	Wuppertal
Dieter Lieske	Gewerkschaftssekretär/IG Metall	Duisburg
Mathias Bernd Weber	Diplom-Ingenieur	Sprockhövel
Thomas Zwaan	Maurermeister	Duisburg

Ausschuss für Gewerbeförderung und Innovation der Handwerkskammer**Vertreter des selbstständigen Handwerks (ordentliche Mitglieder)**

Andreas Ehlert (Vorsitzender)	Bezirksschornsteinfegermeister	Düsseldorf
Jörg Bischoff	Fleischermeister	Oberhausen
Karin Peters	Landesverband der UFH NRW	Essen

Vertreter der Arbeitnehmer (ordentliche Mitglieder)

Karl-Heinz Reidenbach (stv. Vorsitzender)	Kraftfahrzeugmechaniker	Willich
Martin Brüntrup	Metallbauermeister	Wuppertal
Stefan Welberts	Dipl.-Kaufmann, Schornsteinfeger	Kleve

Kooptierte beratende Mitglieder

Dr. Thomas Köster	Hauptgeschäftsführer der HWK Düsseldorf	Düsseldorf
Professor Dr. Gerhard Bosch	Institut Arbeit und Qualifikation, Universität Duisburg-Essen	Essen
Professor Dr. Bernd Kriegesmann	Institut für angewandte Innovationsforschung (IAI) e. V.	Bochum

Berufsbildungsausschuss der Handwerkskammer

Vertreter der Arbeitgeber (ordentliche Mitglieder)		
Joachim Castell	Kraftfahrzeug-Technikermeister	Essen
Kai Buschhaus	Maurermeister	Solingen
Sandra Gronemeier	Damenschneidermeisterin	Düsseldorf
Norbert Hüsson	Maler- und Lackierermeister	Düsseldorf
Thomas Dopheide	Tischlermeister, alternierender Vors.	Düsseldorf
Josef Gietemann	Bezirksschornsteinfegermeister	Kleve
Vertreter der Arbeitnehmer (ordentliche Mitglieder)		
Lothar Dröse	Zahntechnikermeister	Wuppertal
Thomas Zwaan	Maurermeister	Duisburg
Sabine Bauer	Gewerkschaftssekretärin / IG Metall	Wuppertal
Dieter Lieske	Gewerkschaftssekretär / IG Metall	Duisburg
Paul Rennings	Fliesenleger, alternierender Vors.	Goch
Mathias Bernd Weber	Dipl.-Ingenieur	Sprockhövel
Vertreter der Lehrer an berufsbildenden Schulen (ordentliche Mitglieder)		
Wolfgang Brückner	Oberstudiendirektor, Albrecht-Dürer-Schule, Berufskolleg der Stadt Düsseldorf	Düsseldorf
Brigitte Schneider	Studiendirektorin, Berufskolleg Mettmann	Mettmann
Wolfgang Kempken	Oberstudiendirektor, Friedrich-Albert-Lange-Berufskolleg	Duisburg
Friedrich Lucas	Oberstudiendirektor, Berufskolleg Glockenspitze	Krefeld
Holger Schödder	Oberstudiendirektor, Berufskolleg Technik	Remscheid
Norbert Wintjes	Oberstudiendirektor, Berufskolleg Ost	Essen

Rechnungsprüfungsausschuss der Handwerkskammer

Vertreter des selbstständigen Handwerks (ordentliche Mitglieder)		
Ursula Kuhles	Friseurmeisterin	Solingen
Heinz Smets	Gas- und Wasserinstallateurmeister	Kevelaer
Vertreter der Arbeitnehmer (ordentliche Mitglieder)		
Michael van Aaken	Kaufmännischer Angestellter	Kevelaer

Die Geschäfte der laufenden Verwaltung werden vom Hauptgeschäftsführer und dem Geschäftsführerkollegium geführt.

Geschäftsführerkollegium

Dr. Thomas Köster	Hauptgeschäftsführer bis 30.11.2011	Telefon 0211 8795-310
Dr. Axel Fuhrmann	Hauptgeschäftsführer ab 1.12.2011	Telefon 0211 8795-130
Dipl.-Volksw. Josef Zipfel	stv. Hauptgeschäftsführer HA III: Wirtschaftsförderung	Telefon 0211 8795-320
Dr. Georg Cramer	Geschäftsführer HA I-2 Electronic Government	Telefon 0211 8795-350
Dipl.-Verw.Wiss. Carsten Schmitz	Geschäftsführer HA II: Finanzen und innere Verwaltung	Telefon 0211 8795-210
Dr. Lothar Vahling	Geschäftsführer HA IV-1: Leitung des Bildungszentrums, Fort- und Weiterbildung	Telefon 0211 8795-400
Dr. Christian Henke	Geschäftsführer HA IV-2: Berufsbildungspolitik, Berufsbildungsausschuss	Telefon 0211 8795-600
Ass. Manfred Steinritz	Geschäftsführer HA V: Recht- und Handwerksorganisation	Telefon 0211 8795-510

Kreishandwerkerschaften

Kreishandwerkerschaft	Kreishandwerksmeister	Geschäftsführung	Telefon / E-Mail
Duisburg	Dipl.-Ing. Lothar Hellmann	HGF RA Stefan Piel	0203 996340 info@handwerk-duisburg.de
Düsseldorf	Thomas Dopheide, Tischlermeister	HGF Ass. Lutz Denken	0211 367070 info@kh-duesseldorf.de
Essen	Gerd Peters Elektroinstallateurmeister	HGF Dipl.-Kfm. Ulrich Meier	0201 320080 info@kh-essen.de
Kleve	Heinz Smets, Gas- und Wasserinstallateurmeister	GF Ass. Achim Zirwes	02823 419940 info@kh-kleve.de
Krefeld - Viersen - Neuss ¹	Dipl.-Ing. Otwin Dewes	HGF Dipl.-Betriebsw. Paul Neukirchen	02151 97780 info@kh-niederrhein.de
Mettmann	Thomas Grünendahl, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister	HGF Dipl.-Volksw. Martin Lindemann	02104 95530 info@handwerk-me.de
Mönchengladbach	Dipl.-Kfm. Frank Mund, Kraftfahrzeugmechaniker	GF Ass. Stefan Bresser	02161 49150 info@kh-mg.de
Mülheim a. d. Ruhr-Oberhausen ²	Jörg Bischoff Fleischermeister	GF Ass. Barbara Pezzei	0208 960040 info@kh-mo.de
Remscheid	Armin Hoppmann Elektroinstallateurmeister	GF Fred Schulz	02191 22005 info@handwerk-remscheid.de
Solingen	Kai Buschhaus Maurermeister	GF Ass. Roland Westphal	0212 222140 info@kh-solingen.de
Wesel	Günter Bode Maler- und Lackierermeister	GF Ass. Josef Lettgen	0281 962620 info@khwesel.de
Wuppertal	Arnd Krüger Glasermeister	HGF Ass. Falk Niederlehner	0202 280900 info@handwerk-wuppertal.de

¹ Kreishandwerkerschaft Niederrhein Krefeld - Viersen - Neuss

² Kreishandwerkerschaft Mülheim a. d. Ruhr - Oberhausen

Handwerkskammer Düsseldorf Organisationsplan

Stand 01.09.2011

Präsident
Prof. Wolfgang Schulhoff
Vizepräsidenten
Hans-Josef Claessen, Siegfried Schrempf
Sekr.: Melanie Lichtfuss, Yvonne Gotsch

Hauptgeschäftsführung
HGF Dr. Thomas Köster (bis 30.11.2011)
HGF Dr. Axel Fuhrmann (ab 1.12.2011)

Sekr.: Claudia Buntenbroich

Büro des Kammerpräsidenten
Leiter: GF Dr. Christian Henke
Persönlicher Referent: Dr. Werner Mayer

Kompetenzzentrum Soziale Marktwirtschaft
Prof. Dr. Hans Jörg Hennecke
Geschäftsführer: Dr. Thomas Köster

Pressestelle
Leiter: Abteilungsdirektor
Alexander Konrad M.A.

Hauptabteilung I Hauptgeschäftsführung und Electronic Government		Hauptabteilung II Finanzen und innere Verwaltung		Hauptabteilung III: Wirtschaftsförderung		Hauptabteilung IV Berufliche Bildung		Hauptabteilung V Recht und Handwerksorganisation					
I-1	HGF Dr. Thomas Köster HGF Dr. Axel Fuhrmann Sekr.: Claudia Buntenbroich	I-2	Electronic Government GF Dr. Georg Cramer Sekr.: Andreas Babel		GF Dipl.-Verw. Wiss. Carsten Schmitz Sekr.: Hiltrud Bauer		st. HGF Dipl.-Volksw. Josef Zipfel Sekr.: Martina Böhnisch	IV-1	Bildungszentrum GF Dr. Lothar Vahling Sekr.: Alexandra Roder	IV-2	Bildungsrecht und Bildungspolitik GF Dr. Christian Henke Sekr.: Yvonne Soentjens		GF Ass. Manfred Steinritz Sekr.: Nicole Baumgärtel
I-1	Grundsatzfragen der Handwerkspolitik und der betriebsgrößenorientierten Strukturpolitik N.N	I-2	Electronic-Government Klaus Muck Dr. Dirk Frowein	II-0	Grundsatzfragen, Haushalt, Beitrag, Innere Verwaltung GF Dipl.-Verw. Wiss. Carsten Schmitz	III-0	Zentrale Koordination der Wirtschafts- u. Gewerbeförde- rung, Maßnahmen zur Leistungssteigerung im Handwerk, Geschäftsführung des Gewerbeförderungsaus- schusses st. HGF Dipl.-Volksw. Josef Zipfel	IV-1	Grundsatzfragen der Fort- und Weiterbildung, Leitung des Bildungszentrums GF Dr. Lothar Vahling	IV-2	Grundsatzfragen der Bildungspolitik GF Dr. Christian Henke	V-0	Grundsatzangelegenheiten des Handwerksrechts GF Ass. Manfred Steinritz
I-11	Zentrale Angelegenheiten, Öffentlichkeitsarbeit, Archiv, Ordenswesen Klaus van Wesel M.A.	I-21	Koordination Internet-Auftritt GF Dr. Georg Cramer	II-1	Haushalt, Beitrag GF Dipl.-Verw. Wiss. Carsten Schmitz	III-1	Volkswirtschaft, EG-Binnen- markt, Außenwirtschaft, Messwesen, Technologie- beratung, Öffentliches Auf- tragswesen GF Dr. Georg Cramer	IV-11	Marketing, kaufm. Verwaltung GF Dr. Lothar Vahling	IV-21	Geschäftsführung des Berufsaussbildungsausschusses, Ausbildungsberatung, Überbetriebliche Unterweisung GF Dr. Christian Henke	V-1	Justizariat Allgemeine Rechtsfragen, Wettbewerbs- und Kartellrecht, Sozialversicherung GF Ass. Manfred Steinritz
I-12	Information und Kommunikation Abteilungsdirektor Alexander Konrad M.A.	I-22	Informationstechnik, EDV-Dienste Klaus Muck	II-2	Personal Abteilungsdirektorin Eva Wildförster	III-2	Kommunale Wirtschaftsför- derung, Bauleitplanung, Standortberatung und Verkehr Andrea Raddatz M.A.	IV-12	Vertrieb, betriebswirtschaftliche Steuerung, Info-Zentrum Gerhard Moldenhauer	IV-22	Lehrlingsrolle Anja Kuczawsky	V-2	Rechtsberatung Handwerksbe- triebe, Bau- und Vergaberecht, Vermittlungsstelle Verbraucher- beschwerden, Bau-Schlichtungs- stelle Ass. André Schnelle GF Ass. Manfred Steinritz
I-13	Innen- und Außenrevision, Abteilungsdir. Dipl.-Betriebsw., Dipl.-Verw.-Wirt Frank Ewald	I-23	Innovationsförderung GF Dr. Georg Cramer	II-3	Koordination, Projektförderung Abteilungsdirektorin Eva Wildförster	III-3	Betriebsw. Beratungsstellen, Gruppenberatungen, Betriebs- wirtschaft, öffentliches Kreditwesen, Geschäftsführung Juniorenkreise Dipl.-Kauffrau Claudia Schulte	IV-13	Akademie des Handwerks, Leiter: Dipl.-Päd. Ulrich Brand	IV-23	Meisterprüfungen, Fortbil- dungsprüfungen, Stiftung Begabtenförderung Abteilungsdirektor Wolfgang Zander	V-3	Handwerks- und Gewerberecht Handwerksrolle Bernd Rosemann Ass. Michael Bier, LL.M.
I-14	Kosten- und Ergebnis- rechnung, Controlling Abteilungsdir. Dipl.-Betriebsw., Dipl.-Verw.-Wirt Frank Ewald Dipl.-Oec. Eva-Maria Mensing	I-24	Handwerkskampagne und neue Medien GF Dr. Georg Cramer	II-4	Kasse, Zentralbuchhaltung Manfred Stempel	III-4	Zentrum für Umwelt und Energie, Zentrum Wohnen im Alter, Handwerkszentrum Ruhr Gabriele Poth	IV-14	Unternehmensführungsseminare Module 1 und 2 (WRK + BAP) Leiter: Dipl.-Päd. Ulrich Brand	IV-24	Zwischen-, Gesellen-, Abschlussprüfungen, Rechtsfragen der beruflichen Bildung Ass. Britta Withöft Ass. Linda Klaas	V-4	Sachverständigenwesen Ass. Michael Bier, LL.M.
I-15	Rechtsaufsicht Kreishandwer- kerschaften und Innungen GF Ass. Manfred Steinritz			II-5	Interne Dienste Knut Koch	III-5	Wirtschaftspolitik, Statistik sowie Wirtschafts- und Konjunkturbeobachtung Prof. Dr. Hans Jörg Hennecke	IV-15	Bau, Ausbau, Holz, Farbe, Nahrung, Gesundheits- und Körperpflege, Bekleidung, Gebäudereiniger Dipl.-Ing. Arno Momper				
I-16	Grundsatzfragen Personal GFDipl.-Verw.Wiss. Carsten Schmitz HGF Dr. Thomas Köster HGF Dr. Axel Fuhrmann					III-6	Kulturelle Gewerbeförderung Dipl.-Designer Uwe Müller-Biebel	IV-16	Kfz, Metall, Graveure, Elektrotechnik, Sanitär- Heizung-Klima, QM-Beauftragter Betriebswirt (VWA) Bernd Redder				
								IV-17	Technologietransfer, Qualifizie- rung, Projektkoordination GF Dr. Lothar Vahling				
								IV-18	Schweißtechnische Lehranstalt Leiter: Dipl.-Ing. Arno Momper				

Service

Informationen rund ums Handwerk

Alle Beratungsangebote für Mitgliedsbetriebe im Überblick

Kaufmännische Unternehmensberatung im Beratungszentrum Düsseldorf	Georg-Schulhoff-Platz 1 Telefax 0211 8795-334	40221 Düsseldorf
Dipl.-Kff. Claudia Schulte	0211 8795-330	c.schulte@hwk-duesseldorf.de
Dipl.-Volkswirt Ekkehard Arnold	0211 8795-329	arnold@hwk-duesseldorf.de
Ass. Dipl.-Bw. Ingrid Czulkies	0211 8795-338	czulkies@hwk-duesseldorf.de
Dipl.-Wirt.Ing. Hans P. Gerlitz	0211 8795-335	gerlitz@hwk-duesseldorf.de
Dipl.-Kfm. Kai Hambüchen	0211 8795-332	hambuechen@hwk-duesseldorf.de
Kaufmännische Unternehmensberatung im Beratungszentrum Oberhausen (Handwerkszentrum Ruhr)	Mülheimer Straße 6 Telefax 0208 82055-33	46049 Oberhausen
Dipl.-Kff. Sarah Eichhorn	0208 82055-39	eichhorn@hwk-duesseldorf.de
Dipl.-Betriebswirt Gerd Fahrendorf	0208 82055-34	gerd.fahrendorf@hwk-duesseldorf.de
Dipl.-Kfm. Hans Joachim Fischer	0208 82055-40	fischer@hwk-duesseldorf.de
Dipl.-Volkswirt Hubert Kersting	0208 82055-35	kersting@hwk-duesseldorf.de
Betriebsberatungsstelle Unterer Niederrhein Dipl.-Ökonom Ulrich Lippe	Platz des Handwerks 1 02823 976 32 60	47574 Goch lippe@hwk-duesseldorf.de
Technische Beratung Dipl.-Ing. Heinz Henze	0211 8795-323	henze@hwk-duesseldorf.de
Technologieberatung im Transferring Handwerk Dr.-Ing. Reinhold Bottin	0211 8795-352	bottin@hwk-duesseldorf.de
Außenwirtschaftsberatung Marie-Theres Lütje	0208 82055-58	m.luetje@uzh.hwk-duesseldorf.de
Innovationsbeauftragter im TT-Net Dipl.-Ing. Dirk Schön	0208 82055-76	d.schoen@uzh.hwk-duesseldorf.de
Formgebungsberatung Dipl.-Des. Uwe Müller-Biebel	0211 8795-390	mueller.biebel@hwk-duesseldorf.de
Standortberatung Dipl.-Ing. Hugo Hermann	0211 8795-322	hermann@hwk-duesseldorf.de
Rechtsberatung	Telefax 0211 8795-513	
Ass. Manfred Steinritz	0211 8795-510	steinritz@hwk-duesseldorf.de
Ass. Michael Bier LL.M.	0211 8795-520	m.bier@hwk-duesseldorf.de
Ass. André Schnelle	0211 8795-514	andre.schnelle@hwk-duesseldorf.de

»

Handwerksrolleneintrag (Rechtsformwahl)	Telefax 0211 8795-515	
Ass. Michael Bier LL.M.	0211 8795-520	m.bier@hwk-duesseldorf.de
Bernd Rosemann	0211 8795-530	rosemann@hwk-duesseldorf.de
Umweltberatung im UZH (Handwerkszentrum Ruhr) Dr. Volker Becker	0208 82055-51	becker@uzh.hwk-duesseldorf.de
Integrationsberatung Dipl.-Ing. Volker Boeckenbrink	0211 8795-356	boeckenbrink@hwk-duesseldorf.de

Ausbildungsberatung

		Telefon	E-Mail
Friseure, Modeschaffendes Handwerk	Monika Bartusch	0211 8795-619	bartusch@hwk-duesseldorf.de
Metallhandwerke, Kfz-Handwerke	Ralf Bruckuf	0211 8795-630	ralf.bruckuf@hwk-duesseldorf.de
Elektrohandwerke, Sanitär-Heizung-Klima-Handwerk	Michael Eßer	0211 8795-626	m.esser@hwk-duesseldorf.de
Nahrungsmittelhandwerke, Zahntechniker	Peter Maaser	0211 8795-625	maaser@hwk-duesseldorf.de
Bauhandwerke, Dachdecker	Heinz-Willi Maaßen	0211 8795-629	maassen@hwk-duesseldorf.de
Maler und Lackierer, Glaser, Raumausstatter, Gebäudereiniger	Maike Münster	0211 8795-631	muenster@hwk-duesseldorf.de
Tischler, Augenoptiker, Hörgeräteakustiker, Musikinstrumentenmacher	Nicole Osthaus	0211 8795-627	osthaus@hwk-duesseldorf.de
Allgemeine Informationen	Silvia Terhuvén	0211 8795-632	terhuvén@hwk-duesseldorf.de

Service im Internet

Das Handwerk online



Handwerkskammer Düsseldorf: Die Startseite.
www.hwk-duesseldorf.de

So finden Sie uns: Wegbeschreibung und Routenplaner zur Handwerkskammer Düsseldorf.
www.hwk-duesseldorf.de/anfahrt

Betriebsberatung

Information und Beratung für den betrieblichen Alltag – persönlich, neutral, vertraulich und in der Regel kostenlos.
www.hwk-duesseldorf.de/beraten

Existenzgründung im Handwerk: Eine gute Beratung ist Voraussetzung für den erfolgreichen Start in die Selbstständigkeit.
www.hwk-duesseldorf.de/startercenter

Technologie-Transfer: Innovationen fördern und Netzwerke knüpfen für die Zukunftsfähigkeit des Handwerks.
www.hwk-duesseldorf.de/innovation

Außenwirtschaftsberatung: Geschäfte im Ausland lohnen auch für Handwerksbetriebe. Wir zeigen wie.
www.hwk-duesseldorf.de/aussen

Betriebsbörse: Marktplatz für Handwerksbetriebe, die einen Nachfolger suchen und für Existenzgründer, die einen bestehenden Betrieb übernehmen möchten.
www.hwk-duesseldorf.de/betriebsboerse

Handwerkersuche: Handwerker aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf gezielt nach Angeboten, Branche, Firmenname oder Ort suchen.
www.hwk-duesseldorf.de/handwerkersuche

Zentrum für Umwelt und Energie in Oberhausen: Beratung, Schulung und Service zu allen Fragen des Umweltschutzes.
www.hwk-duesseldorf.de/uzh

Handwerkszentrum Wohnen im Alter: Hilft neue Marktfelder in der Senioren- und Gesundheitswirtschaft zu erschließen.
www.hwk-duesseldorf.de/wohnenalter

Handwerksrolle und Handwerksrecht

Handwerksrolle: Wer im Handwerk selbstständig ist, kommt um die Handwerksrolle nicht herum; Fragen dazu beantworten kompetente Sachbearbeiter.
www.hwk-duesseldorf.de/handwerksrolle

Rechtsberatung: Informationen und Rat in rechtlichen Angelegenheiten für Mitgliedsbetriebe.
www.hwk-duesseldorf.de/recht

Vereidigte Sachverständige: Die Datenbank listet alle Sachverständigen des Kammerbezirks nach Gewerken und Orten auf.
www.hwk-duesseldorf.de/sachverstaendige

Bau-Schlichtungsstelle: Vermittelt zwischen Architekten, Bauherren und Handwerkern und hilft langwierige und teure Gerichtsverfahren zu vermeiden.
www.hwk-duesseldorf.de/bauschlichtung

Vermittlungsstelle: unbürokratisches und gebührenfreies Schlichtungsverfahren, das hilft, Streitigkeiten zwischen selbstständigen Handwerkern und ihren Kunden beizulegen.
www.hwk-duesseldorf.de/schlichten

Tipps für Verbraucher: Zehn Grundregeln, die Konflikte zwischen Handwerker und Kunden vermeiden.
www.hwk-duesseldorf.de/verbrauchertipps

Bildungszentrum

Bildungszentrum: Die ganze Vielfalt der Qualifizierungsangebote der Handwerkskammer Düsseldorf.
www.hwk-duesseldorf.de/bilden

Info-Center im Bildungszentrum: Auskunft zu allen Fort- und Weiterbildungsangeboten, persönliche Beratung und individuelle Angebote.
www.hwk-duesseldorf.de/infocenter

Meisterschule: 97 Prozent der Meisterabsolventen 2010 empfehlen die Meisterschule der Handwerkskammer Düsseldorf weiter. Denn der Meister bleibt der wichtigste Qualifikationsnachweis im Handwerk.
www.hwk-duesseldorf.de/meisterschule

Akademie des Handwerks: Der bundesweit anerkannte Studienabschluss Betriebswirt/in (HWK) wendet sich an Handwerksmeister und Fachkaufleute (HWK), die ihre Qualifikation erweitern und/oder eine Führungsposition im Handwerk anstreben.
www.hwk-duesseldorf.de/akademie

Unternehmercampus: Berufsbegleitendes Fachhochschulstudium „Unternehmensführung im Mittelstand“ der Handwerkskammer Düsseldorf in Zusammenarbeit mit der staatlichen Fachhochschule Gelsenkirchen; Abschluss: Bachelor of Arts „Unternehmensführung im Mittelstand“.
www.hwk-duesseldorf.de/unternehmercampus

Berufsausbildung

Ausbildungsberatung: Das Handwerk bietet über 100 Ausbildungsberufe. Hier gibt es kompetente Beratung für Jugendliche, Ausbilder, Lehrlingswarte und alle, die sich für die duale Ausbildung interessieren.
www.hwk-duesseldorf.de/ausbilden





Lehrstellenbörse: flexible und motivierte Jugendliche finden hier attraktive Lehrstellenangebote.

www.hwk-duesseldorf.de/lehrstellen

Prüfungsausschüsse: Von der Gesellenprüfung über Meister- und Fortbildungsprüfungen – vor den Prüfungsausschüssen kann man eine Vielzahl an Prüfungen ablegen.

www.hwk-duesseldorf.de/pruefen

Berufswettbewerbe und Begabtenförderung: Junge Handwerker mit Mut und Talent können sich mit den Besten ihres Faches messen. Das eröffnet Fördermöglichkeiten und verbessert die Karrierechancen.

www.hwk-duesseldorf.de/wettbewerbe

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – Positionen des Handwerks

Presse: Pressemitteilungen, Statements vom Handwerk zu aktuellen Themen.

www.hwk-duesseldorf.de/presse

Prof. Wolfgang Schulhoff: Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf.

www.hwk-duesseldorf.de/praesident

Positionen des Handwerks: Die Handwerkskammer Düsseldorf vertritt die Interessen des Handwerks. Dafür mischt sie sich ein mit Positionen, Erwartungen und Forderungen des Handwerks.

www.hwk-duesseldorf.de/positionen

Zahlen und Fakten: Zahlen, Konjunkturberichte und Fakten rund um das Handwerk und die Handwerkskammer Düsseldorf.

www.hwk-duesseldorf.de/zahlenfakten

Meisterfeier: Höhepunkt im Jahreskalender der Handwerkskammer Düsseldorf und eine der größten handwerkspolitischen Kundgebungen in Deutschland.

www.hwk-duesseldorf.de/meisterfeier

Auszeichnungen: Ehre, wem Ehre gebührt; die Handwerkskammer erkennt Verdienste an.

www.hwk-duesseldorf.de/auszeichnungen

Ausstellungen: Regelmäßig finden im Foyer der Handwerkskammer Düsseldorf Ausstellungen des Kunsthandwerks und der bildenden Künste statt.

www.hwk-duesseldorf.de/ausstellungen

Kunsthandwerk: Die Ausstellungen „Unikate als Präsent“ und „Kunsthandwerk auf dem Parkdeck“ sind Treffpunkte der kunsthandwerklichen Avantgarde.

www.hwk-duesseldorf.de/unikate

www.hwk-duesseldorf.de/parkdeck

Deutsches Handwerksblatt: Das Mitteilungsorgan der Handwerkskammer Düsseldorf.
www.handwerksblatt.de

Partner

Kreishandwerkerschaften: Interessenvertretungen und Zusammenschluss der Innungen vor Ort.

www.hwk-duesseldorf.de/kreihas

Nordrhein-Westfälischer Handwerkstag (NWHT): Das politische Dach des Handwerks in NRW für die Interessenvertretung des gesamten Handwerks.

www.nwht.de

Westdeutscher Handwerkskammertag (WHKT): Der Zusammenschluss der sieben Handwerkskammern in NRW.

www.handwerk-nrw.de

Landesgewerbeförderungsstelle (LGH): Gemeinsame Serviceeinrichtung zur Förderung des Handwerks in NRW.

www.lgh.de

Unternehmerverband Handwerk (LFH): Zusammenschluss der Arbeitgeberverbände des Handwerks in NRW.

www.lfh-nrw.de

Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH): Spitzenverband des deutschen Handwerks.

www.zdh.de

UEAPME: Vereinigung des Handwerks und der kleinen und mittleren Unternehmen in Europa.

www.ueapme.com

Juniorenkreis Handwerk: Handwerksjunioren auf lokaler, Landes- und Bundesebene.

www.handwerksjunioren.de

Unternehmerfrauen im Handwerk (UFH).

www.unternehmerfrauen-nrw.de

Arbeitsgemeinschaft des Kunsthandwerks (ADK): Auf Kammer- und auf Landesebene.

www.kunsthandwerk-nrw.de

Akademie Schloss Raesfeld e.V.: Überregionale Weiterbildungseinrichtung der Landeshandwerksorganisation in NRW.

www.akademie-des-handwerks.de



Impressum

Herausgeber:
Handwerkskammer Düsseldorf

Verantwortlich:
Dr. Thomas Köster

Redaktion:
Dr. Christian Henke

Gestaltung:
Stefan Braun

Text:
Dr. Georg Cramer
Uschi Elmering
Dr. Axel Fuhrmann
Dr. Kerstin Gernig
Dr. Christian Henke
Frauke Kerkmann
Alexander Konrad
Dr. Werner Mayer
Norbert Opfermann

Fotografie:
Wolfgang Bathe (31)
Wolf Birke (36)
Paul Esser (1, Kalendarium)
Balthasar Gehlen (32)
Heike Herbertz (5, 6, 8, 9, 13, 15,
20 - 25, 38, 39, 41)
Anna Kaduk (28,33,35)
Dirk Krüll (28, 33, 35, 40)
Beatrix Maier-Lamers (30, 32)
Wilfried Meyer (Kalendarium)
Hartmut Nägele (Titel)
Ansgar M. van Treeck (36)
Firmenarchiv Zweig (17)

Herstellung:
Service-Druck Kleinerne
GmbH & Co. KG

Georg-Schulhoff-Platz 1
40221 Düsseldorf
Telefon 0211 8795 0
Telefax 0211 8795 110
www.hwk-duesseldorf.de
info@hwk-duesseldorf.de